Ausgabe Nr. 09/2018 | September | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Die Macht der Worte
Seite 7

Eine Schule fürs Leben
Seite 18

Die Welt verbessern durch Teilen
Seite 20

Mission (:) umdenken

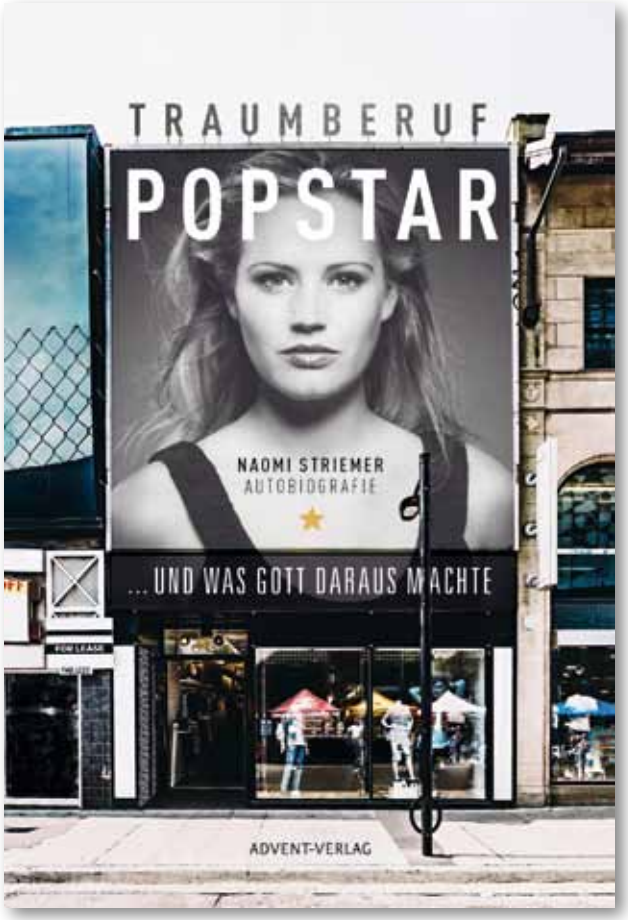
ab Seite 8

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Inspiration für Geist und Seele

Ein Lebenstraum auf der Probe

Die 18-jährige Naomi betrat den legendären Konferenzraum von Sony Records und ging wenige Minuten später mit einem Plattenvertrag wieder hinaus.
Von Kritikern wurde sie bereits als „die nächste Céline Dion“ gefeiert. Ihren Träumen von Ruhm und Reichtum auf der Spur, traf Naomi auf Randy Jackson, Carlos Santana, Steven Tyler, Britney Spears, Sean „Puff Daddy“ Combs, Avril Lavigne und Justin Timberlake.
Aber ein Gespräch änderte alles. Im schmalen Flur eines Hip-Hop-Studios sprach ein Chauffeur sie an: „Ich habe gestern Abend von dir geträumt. Ein Engel kam zu mir und sagte mir, er habe eine Nachricht für dich.“ Der Inhalt dieser Botschaft zwang Naomi, eine Entscheidung zu treffen.
Die Autobiografie der Singer-Songwriterin Naomi Striemer ist der unverblümte Bericht einer aufstrebenden christlichen Künstlerin, deren Lebenstraum immer wieder hart auf die Probe gestellt wurde.



Naomi Striemer
Traumberuf Popstar
... und was Gott daraus machte.
ca. 180 Seiten,
Softcover, 14 x 21 cm
18,00 Euro
(15,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1974.
*

Das Missionsbuch für 2018!

Aktuell leiden Millionen von Menschen unter den Folgen von Angst, Stress und Depressionen. Doch es gibt Wege, aus diesen und ähnlichen seelischen Belastungen herauszufinden.
Dieses Buch gibt Anregungen und Hilfen für ein sinnvolles und erfolgreiches Leben. Es eignet sich hervorragend zum Weitergeben an alle, die nach innerem Frieden und Heilung suchen.

Julian Melgosa,
Michelson Borges
Kraft der Hoffnung
Mit Depression, Angst, Schuld und Stress umgehen
ca. 120 Seiten,
11 x 18 cm,
3,00 Euro
(kein Leserkreisbuch),
Art.-Nr. 7725
*

Staffelpreise
Ab 10 Exemplare:
2,80 Euro pro Buch
Ab 50 Exemplare:
2,50 Euro pro Buch

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Mehr Sein als Tun

Wenn Menschen erzählen, wie sie zu Jesus gefunden haben (oder: wie Jesus sie gefunden hat), dann spielen in ihrer Geschichte oft viele Akteure eine Rolle: Freunde, die in schweren Zeiten treue Begleiter waren und dabei die Liebe Gottes auslebten. Vorträge, Bücher oder Zeitschriftenartikel, die zum Nachdenken angeregt haben, Ortsgemeinden mit einer echten Willkommenskultur, Menschen, die auch kritische und absurd klingende Fragen ernst genommen haben und auf sie eingegangen sind. Entscheidend waren in den meisten Fällen Beziehungen zu Christen, die ihren Glauben einfach lebten. Nicht umsonst heißt es Christ*sein* und nicht Christ*aktion*. Das spiegelt sich auch in neueren missionarischen Ansätzen wider. Man hat erkannt: Nicht eine möglichst große Zahl missionarischer Aktivitäten fördert das Gemeindewachstum, vielmehr ist die geistliche Gesundheit einer Ortsgemeinde entscheidend (siehe dazu auch den Infokasten auf S. 24).

Was nützt eine gut organisierte Evangelisation, wenn interessierte Menschen auf eine zerstrittene Gemeinde treffen? Oder auf eine, die gedanklich im 19. Jahrhundert verhaftet und nicht in der Lage ist, sich auf die wirklichen Anliegen der Menschen von heute einzulassen? Eine gesunde Gemeinde ist durchaus engagiert – missionarisch wie sozial. Sie begibt sich in die Situation der Menschen hinein und beeinflusst die Umwelt. Eine liebevolle Gemeinschaft untereinander ist ihr ein wichtiges Anliegen. Christsein wird als ein ganzheitlicher Lebensstil verstanden.

Gott bewirkt, dass eine Gemeinde wächst – nicht wir. Unsere vorrangige Aufgabe ist es, durch die Kraft des Heiligen Geistes glaubwürdige Jünger von Jesus zu werden und mit ihm verbunden zu bleiben. Erst dann wird unser missionarisches Handeln wirksam. Methodendiskussionen – welche missionarischen Aktivitäten sind „in Ordnung" und welche sind „zu weltlich" – zeigen, dass wir das Wesentliche der Mission nicht verinnerlicht haben: Nur ein Apfelbaum bringt Äpfel hervor und nur ein Jünger gewinnt weitere Jünger. Statt um einzelne Aktionen geht es um eine Gesamtschau, statt um Quantität geht es um Qualität, statt ums Tun geht es ums Sein. Lasst euch inspirieren durch die Beiträge zum Thema dieses Monats.

Thomas Lobitz
Chefredakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (117. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

© VGstockstudio – shutterstock

Gelebte christliche Gemeinschaft hat auch eine missionarische Wirkung.

aktuell | Report

4 STA-Kurzmeldungen / Kairo: Adventisten eröffnen ein Gemeinschafts- und Kulturzentrum
5 Einheit um welchen Preis? / „Charismatisches Archiv" jetzt in Friedensau
6 **Report:** Kleine Nachlese zur Sommersitzung der deutschen Verbände / Fragen zum Liederbuch *glauben-hoffen-singen*

Kolumne

7 **Die Macht der Worte** (Sven Fockner)

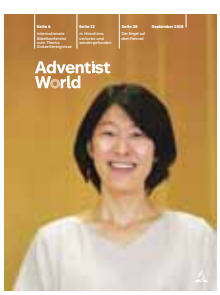
Thema des Monats: Mission (:) umdenken

8 **Haltung statt Ziel** (Bert Seefeldt)
11 **Die unterschätzte Kraft der Ortsgemeinde** (Christian Badorrek)
13 **Gemeinde in einer merkwürdigen Welt** (Kayle de Waal)

Adventgemeinde aktuell

16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

17 Was uns wirklich zusammenhält
18 Eine Schule fürs Leben
20 Die Welt verbessern durch Teilen
22 Weltjugendleiterkongress in Kassel
24 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Siegbert Ninow
25 Landesversammlungen in drei Vereinigungen / Anzeigen
30 ADRA heute

Kurznachrichten

Zahl der Christen in Deutschland sinkt auf 57 Prozent

Nur noch 57,2 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland gehört einer Kirche oder christlichen Gemeinschaft an. Das sind bei 82,522 Millionen Einwohnern 47,249 Millionen Christen und damit 1,1 Prozent weniger als im Jahr 2016.

Wie aus der Veröffentlichung „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben 2018" der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hervorgeht, verloren die beiden großen Kirchen in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr zusammen 657.000 Mitglieder.

Die meisten Gläubigen (23,311 Millionen oder 28,2 Prozent der Bevölkerung) gehörten am 31.12.2017 zur römisch-katholischen Kirche, gefolgt von der EKD mit 21,536 Millionen beziehungsweise 26,1 Prozent. Die Mitgliedsund Gastkirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) verzeichnen 295.000 Angehörige, 1,539 Millionen Menschen bekennen sich zu den orthodoxen Kirchen, weitere christliche Kirchen haben 67.000 und die christlichen Gemeinschaften 498.000 Mitglieder. Zudem gibt es in der Bundesrepublik zwischen 4,4 und 4,7 Millionen Muslime und rund 99.000 Mitglieder der jüdischen Gemeinden. (APD)

USA: Adventistische Universität erhält Fördergelder für Rassengerechtigkeit

Die Southern Adventist University (SAU) in Collegedale, Tennessee/USA, erhielt im Juni 2018 Fördergelder in Höhe von 50.000 US-Dollar aus dem Fonds der Lumina Foundation für Rassengerechtigkeit und Chancengleichheit, berichtete die nordamerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* (AR).

„Southern hat die Möglichkeit, Modell einer großen Institution zu sein, die Rassenversöhnung in ihre DNA einbindet, auch wenn der Versuch, dieses Ziel zu erreichen, eine Herausforderung sein kann", sagte die Dekanin der Fakultät für Soziale Arbeit, Kristie Wilder. Aus einem Pool von 312 Bewerbern aus den ganzen USA war SAU eine von 19 Hochschulen und Universitäten, die für die Förderung von Lumina ausgewählt wurden, so AR.

Der Fonds wurde letztes Jahr als Reaktion auf rassistisch motivierte Gewalt in Charlottesville auf dem Campus der University of Virginia eingerichtet. (APD/tl)

Einheit um welchen Preis?

Weitere Maßnahmen zur Herstellung von regeltreuem Verhalten vorgestellt

Das *Unity Oversight Comitee* (Ausschuss zur Überprüfung der Einheit in der Mission) wurde eingesetzt, um in der Frage der Ordination von Pastorinnen Einheit zu schaffen. Der Beschluss der Generalkonferenz im Jahr 2015, der eine Einigung bringen sollte, hat für mehr Unruhe in den einzelnen Gebieten gesorgt, sodass einige Verbände beschlossen, eigenständig handeln. Nun soll ein Prüfausschuss der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung, GK) die Ordnung wiederherstellen.

Das *Unity Oversight Comitee* kam seinem Auftrag nach, das Dokument, über das im Herbst 2018 (bei der Jahressitzung des GK-Exekutivausschusses – *Annual Council*) abgestimmt werden soll, erneut zu überarbeiten und vorzulegen. Ein erster Entwurf wurde auf dem vergangenen *Annual Council* abgelehnt (s. Januarausgabe 2017, S. 5). Es ist ein weiterer Schritt in dem Versuch, Einheit in der Weltkirche zu schaffen. Denn im Laufe des gesamten Prozesses soll überprüft werden, ob sich die Verbände an die Richtlinien der Weltkirche halten. Auch wenn hier ganz allgemein von Richtlinien und Konformität gesprochen wird, wird deutlich, dass es die Frage der Ordination von Frauen ist, auf die dieser Prozess abzielt. Dennoch ist zu vermuten, dass auf diese Weise in Zukunft auch mit anderen kontroversen Fragen in dieser Art und Weise verfahren wird.

Die dem Dokument zugrundeliegenden Informationen wurden durch weltweite Eingaben und Beiträge von Kirchenleitern und Ausschussmitgliedern sowie durch Gespräche mit den dreizehn Divisionen, dem *General Conference Leadership Council* und den GK-Institutionen zusammengetragen. In den letzten neun Monaten wurden außerdem die Verbände angehört, die vermeintlich nicht regelkonform handeln.

Das Büro der Generalkonferenz für Archiv, Statistik und Forschung wurde beauftragt, einen Fragebogen zu entwickeln, der die Ansichten und Meinungen aller Unions- und Divisionspräsidenten weltweit einholt. Ein signifikantes Ergebnis war, dass sich eine Mehrheit der Verbandspräsidenten ein Verfahren im Umgang mit Verstößen wünscht.

Das vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz verabschiedete Dokument wird dem Exekutivausschuss der Generalkonferenz zur Jahressitzung im Oktober zur Prüfung vorgelegt.

Die beiden Dokumente (eine Aufgabenbeschreibung des GK-Prüfausschusses, der mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet werden soll, sowie eine Beschreibung des Schlichtungsverfahrens an sich) sind auf Deutsch unter www.advent-verlag.de/aktuelles zu lesen. *js/tl*

© Mylon Medley

Der erste Entwurf über die zweite Stufe der Maßnahmen zur Förderung von regeltreuem Verhalten wurde auf der letzten Jahressitzung des GK-Exekutivausschusses kontrovers diskutiert und am Ende abgelehnt.

„Wir wollen ein Segen für die Umgebung sein“

Kairo: Adventisten eröffnen ein Gemeinschafts- und Kulturzentrum

Am 31. Juli hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die seit knapp 120 Jahren in Ägypten tätig ist, am Ramsesplatz, im Zentrum von Kairo, das Ramses Kulturzentrum (Ramses Cultural Center RCC) eingeweiht. Das Gebäude, in dem das Gemeinschafts- und Kulturzentrum sowie die Citykirche der Adventisten in Kairo untergebracht sind, war vor 65 Jahren gekauft worden. Das Zentrum stehe nach der zweijährigen Totalsanierung der Öffentlichkeit für soziale Dienste und Bildungsangebote zur Verfügung, schreibt Adventist News Network (ANN).

Demnach will die Kirche Alphabetisierungskurse, ein Sprachzentrum mit Schwerpunkt Englisch, Programme zur Förderung eines gesunden Lebensstils sowie eine Kindertagesstätte anbieten. An der Eröffnungsfeier wurden die Teilnehmenden durch das Gemeinschafts- und Kulturzentrum geführt und die geplanten Aktivitäten vorgestellt. Die vorgesehenen Programme seien den zuständigen Behörden vorgelegt worden, damit diese alle notwendigen Genehmigungen für den vollen Betrieb ausstellen könnten, so ANN.

An der Einweihung nahmen lokale Behörden- sowie Regierungsvertreter teil und auch Ahmad Mohammad al-Tayyeb, Islamgelehrter an der Al-Azhar Universität. Pastor Rick McEdward, Präsident des Nahost-Nordafrika-Verbandes (MENA), sagte, dass die Adventisten ein „Segen für die Umgebung“ sein wollten und mit dem Zentrum ihre Werte weitergeben sowie sich für die Würde aller Menschen einsetzen wollten.

© Ana Paula Lima/Egypt-Sudan Field

Im neu eröffneten Zentrum wird es künftig soziale und Bildungsangebote geben.

Ted Wilson, Präsident der Welktkirchenleitung, sagte in seiner Ansprache, dass er überzeugt sei, dass das Zentrum die Herzen vieler Menschen durch die Gesundheitskurse, Physiotherapieangebote und körperlichen Aktivitäten erreichen werde sowie das Leben vieler Familien, die ihre Kinder in die Kindertagesstätte bringen würden.

Die Citykirche am Ramsesplatz wurde 1962 offiziell eröffnet. Das Grundstück wurde 1953 unter der Leitung von Neil C. Wilson, dem ehemaligen Präsidenten der Weltkirchenleitung, erworben, der 14 Jahre lang in Ägypten arbeitete. Ted Wilson, der Sohn von Neil C. Wilson, verbrachte einen Teil seiner Kindheit mit seiner Familie in Ägypten.

Adventisten in Ägypten

Die rund 700 Gemeindeglieder in Ägypten versammeln sich in 16 Ortsgemeinden. Sie unterhalten nebst der Nile Union Academy auch die Zeitoun Adventist School, eine Grundschule mit 800 Schülern sowie die Adventist Health Education Foundation (AHEF), ein Gesundkostwerk in Kairo. (APD)

„Charismatisches Archiv“ jetzt in Friedensau

Am 27. Juni übergaben Gerhard Bially, Düsseldorf, und Dr. Dietrich Meyer, Herrnhut, Dokumente, Fotos, Zeitschriften und Bücher aus dem Bestand des Charisma-Verlages an die Bibliothek der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Das neue Material wird der Freikirchenbibliothek und dem Archiv des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) hinzugefügt, die der Hochschulbibliothek angegliedert sind und von Forschenden genutzt werden können.

Erweitert werde der Bestand durch Nachlässe und Briefwechsel von und mit Personen aus der Bewegung „Charismatische Erneuerung“ mit unterschiedlichem konfessionellem Hintergrund. Die Materialien können während der Öffnungszeiten der Bibliothek für Forschungszwecke eingesehen werden, so Andrea Cramer von der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule. Entstanden sei das „Archiv der Charismatischen Erneuerung“ (kurz „Charismatisches Archiv“ genannt) aus der Materialsammlung für jede Ausgabe der Zeitschrift „Charisma“ seit 1974. Wegen Raumnot habe man eine neue Unterbringungsmöglichkeit für das Archiv gesucht und verschiedene Institutionen angefragt. Von Friedensau sei eine Zusage gekommen. (APD/tl)

Datenschutz und missionarische Nebenorganisationen

Kleine Nachlese zur Sommersitzung der deutschen Verbände

Die Sommersitzung des Norddeutschen und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV) sowie der FiD (Freikirche in Deutschland) fand in diesem Jahr vom 22. bis zum 24. Juni im Bergheim Mühlenrahmede statt. An jenem Wochenende ging es um geistliche Gemeinschaft, gemeinsames Hören auf Gott und sein Wort und um inhaltliche und organisatorische Fragen der Freikirche. Nachstehend einige wichtige Punkte aus der Tagesordnung.

© Rudi Wildemann

Die Ausschüsse der deutschen Verbände genossen wieder die Gastfreundschaft im Bergheim Mühlenrahmede in Altena/Westfalen (hier eine Aufnahme aus dem letzten Winter).

Neue Datenschutzverordnung

Die EU-Datenschutzverordnung beschäftigt seit Mai alle Unternehmen. Sie macht auch vor der Kirche nicht Halt. So wurde beschlossen, den Vorstand beider Verbände zu beauftragen, die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland in Zusammenarbeit mit der STIMME DER HOFFNUNG zum nächst möglichen Zeitpunkt vorzunehmen und Friedbert Hartmann von dieser Aufgabe wieder zu entbinden. Inzwischen wurde Rechtsanwalt Oliver Gall als Leiter der kircheninternen Aufsichtsbehörde ernannt (siehe auch Juliausgabe, S. 22).

Umgang mit missionarischen Nebenorganisationen (*Para-Church Organisations* bzw. *independent ministries*) in der Freikirche der Siebenten-Tags Adventisten

Der Arbeitskreis für Apologetik im SDV erarbeitete Handlungsprinzipien für den Umgang mit missionarischen Nebenorganisationen. Grundlage für ihr vorgelegtes Papier war ein Text des Franko-Belgischen Verbandes. Dieser wurde übersetzt und wird an einigen Stellen überarbeitet, um es als prinzipielle Handlungsrichtlinie für den SDV zu nutzen. Das Ziel ist es, transparente und nachvollziehbare Handlungsprinzipien für den Umgang mit missionarischen Nebenorganisationen zu schaffen.

Dies soll dabei helfen, künftig besser beurteilen zu können, unter welchen Umständen Kooperationen mit Ortsgemeinden sinnvoll sind, oder nicht. Dabei geht es nicht darum, eine sogenannte „Blacklist" (schwarze Liste) zu erstellen. Vielmehr hilft es, ein geregeltes Mit- oder Nebeneinander zu ermöglichen.

Berichte einiger Institutionen

Schulzentrum Marienhöhe

Christian Noack, Leiter des Schulzentrums Marienhöhe berichtete von steigenden Schülerzahlen – aus Deutschland und auch aus anderen Ländern. Das pädagogische Konzept „Schule fürs Leben" schafft einen Lebensweltbezug im Fachunterricht. Mit geistlichen Impulsen im Schulalltag wird der ganzheitliche Ansatz der Schule abgerundet (siehe auch S. 18f.).

Veränderungen gibt es einerseits im Auftritt – so legte die Schule ein neues Marketingkonzept vor. Andererseits ist die Schule, die vorher als Verein geführt wurde, nun in eine GmbH umgewandelt worden (siehe Augustausgabe, S. 25).

STIMME DER HOFFNUNG

Klaus Popa, Geschäftsführer des Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG, berichtete davon, dass der Hope-Channel nun über Kabel in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen empfangen werden kann. Dies ist das Ergebnis der Kampagne „Jesus in jedes Zuhause", mit der die STIMME DER HOFFNUNG um Spenden bat, um ins Kabelnetz des Betreibers UnityMedia eingespeist zu werden.

Zudem gab er Ausblick auf einige zukünftige Sendungen wie Animal Encounters, The Vision, Encounters, Mind Well und Steps to Christ. *Jessica Schultka*

Fragen zum Liederbuch *glauben-hoffen-singen* – Antworten in kurzen Videoclips im Internet

Im Laufe der Zeit sind verschiedene Fragen zum Liederbuch *glauben-hoffen-singen* an die Musikabteilungen der Verbände und den Advent-Verlag herangetragen worden. In 20 meist kurzen Videos gibt es kompetente Antworten vom Projektleiter und anderen Personen, die am Liederbuch mitgewirkt haben.

Die Liste der Fragen mit Links zu den Videos ist auf der Webseite https://glauben-hoffen-singen.de unter der Rubrik FAQs zu finden. Hier ist der Shortlink: https://bit.ly/2OeMExs

Die **Macht** der **Worte**

Warum wir manch eingefahrene Bezeichnung überdenken sollten

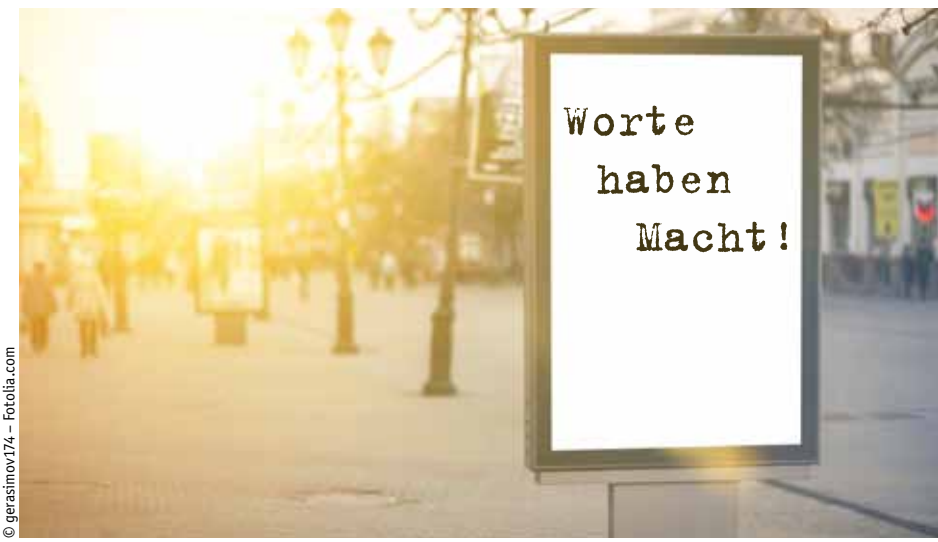
Jeder hat ja so seine Steckenpferde. Meins: Formulierungen. Ich möchte die Dinge bei ihrem richtigen Namen nennen. Deswegen nervt es mich, dass ich *Habilitation* aus dem Stegreif meistens falsch sage: *Habitilation*, nämlich. Klar, das Wort braucht man nicht oft, aber mir geht es ums Prinzip. Schon zweimal habe ich beim Predigen im Eifer des Gefechts gesagt, dass Jesus die Schwiegermutter des Petrus heiratet. So etwas wurmt mich, denn natürlich hat Jesus sie geheilt. Zumindest ist es für die Gemeinde unterhaltsam.

Doch falsche oder ungenaue Formulierungen sind nicht immer amüsant. Sie können tatsächlich etwas bewirken, das man gar nicht möchte. Ein Begriff kann abschrecken oder einladen. Man muss sich schon überwinden, um bei Dr. Schlachter in Behandlung zu gehen. Dafür ist es leichter, Leute für einen Kompetenzkreis zu gewinnen, als für einen Arbeitskreis – auch wenn es sich um die exakt gleiche Aufgabe handelt. Auch in der Gemeinde verwenden wir Begriffe, die nicht immer hilfreich sind. Besonders für Menschen, die neu dazu kommen.

Schwierig finde ich zum Beispiel einen Namen, für den wir als Freikirche noch immer keine wirklich gute Alternative haben: „Kindersabbatschule". Wie will man dazu Nachbarskinder einladen? Historisch gesehen mag diese Bezeichnung irgendwann sinnvoll gewesen sein. Aber sie ist nicht geeignet, heutzutage Kinder zur Teilnahme zu motivieren. Nach fünf Tagen Schule ist das Begeisterungspotenzial des Wortes meist erschöpft. Bei den Erwachsenen kämpfen einige Idealisten seit Jahrzehnten darum, den Begriff „Bibelgespräch" zu etablieren. Ein treffendes Wort, doch die Lernfähigkeit in den Gemeinden gestaltet sich zäh. „Kinderbibelgespräch" trifft allerdings den Charakter der Kinderstunde nicht wirklich. Auch unter „Kindergottesdienst" stelle ich mir etwas anderes vor, als die Lektion.

Huch! Da war es wieder. Das STA-Unwort der letzten 30 Jahre: „Lektion". Ein Relikt aus grauer Vorzeit, das sich so verselbständigt hat, dass wir für Außenstehende oft völlig unverständlich klingen. „Lektion machen" – was soll das heißen? Man kann eine Lektion durcharbeiten oder lernen. Das eigentliche Problem ist das gleiche wie bei der Sabbatschule: Die Bezeichnung trifft das Wesen und Anliegen des Kreises nicht. Es geht doch längst nicht mehr darum, dass ein Lehrer eine Gruppe unterrichtet. Es ist ein gleichberechtigter Austausch über die Bibel. Oder sollte es zumindest sein. Leider wird in vielen Gemeinden dabei kein einziger Bibeltext gelesen und die Teilnehmer haben oft gar keine Bibel dabei, sondern klammern sich verbissen an ihr „Studienheft". Was das sein soll? Na die Lektion! Eine konsequente Verwendung von neuen Begriffen könnte hier zu einem Umdenken beitragen.

Vielleicht findest du diese Gedanken gut. Vielleicht auch nicht. Ich will niemanden zwingen, sein Vokabular zu ändern. Aber, wenn ich könnte, würde ich jeden zwingen, mit einer Sache aufzuhören: „unsere Gäste" zu begrüßen. Mir ist klar, dass dahinter der Wunsch steht, freundlich und offen zu wirken. Fakt ist aber, dass man die Gäste durch die spezifische Erwähnung aussondert und abtrennt. Während man ihnen verbal sagt: „Du bist willkommen", sagt man ihnen non-verbal: „Du gehörst nicht dazu". Es gibt Gemeindeglieder (Geschwister) und es gibt solche, die nicht Teil der Gruppe sind. Es ist ein deutlicher Unterschied zwischen „uns" und „dir". Viel besser wäre es einfach alle zu begrüßen, denn es sollte für jede Adventgemeinde normal sein, Gäste zu haben. Gäste gehören genauso zum Gottesdienst wie der „Missionsbericht". Aber zu diesem Wort kommen wir ein anderes Mal. ■



© gerasimov174 – Fotolia.com

So ist es!

Sven Fockner
leitet das Ressort „Inhalte" beim Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein.

Haltung **statt** Ziel

Gemeinde *sein* ist das Missionarischste, was eine Gemeinde *tun* kann

© Monkey Business – Fotolia.com

Anteil nehmen am Leben der anderen, mittragen, mitbeten und so das Evangelium erfahrbar machen.

In dem Buch *Geschichten von Herrn Keuner* von Bertolt Brecht findet man unter dem Kapitel „Weise am Weisen ist die Haltung" den folgenden Dialog: „Zu Herrn K. kam ein Philosophieprofessor und erzählte ihm von seiner Weisheit. Nach einer Weile sagte Herr K. zu ihm: ‚Du sitzt unbequem, du redest unbequem, du denkst unbequem.' Der Philosophieprofessor wurde zornig und sagte: ‚Nicht über mich wollte ich etwas wissen, sondern über den Inhalt dessen, was ich sagte.' ‚Es hat keinen Inhalt', sagte Herr K. ‚Ich sehe dich täppisch gehen, und es ist kein Ziel, das du, während ich dich gehen sehe, erreichst. Du redest dunkel, und es ist keine Helle, die du während des Redens schaffst. Sehend deine Haltung, interessiert mich dein Ziel nicht.'"[1]

In der Kommunikationswissenschaft lautet ein anerkanntes Prinzip: „Beziehungen interpretieren den Inhalt."[2] In der Jugendarbeit hat man schon lange erkannt: „Beziehungen sind der Treibstoff, der die Jugendarbeit voranbringt."[3] Und wir wissen auch: „Heute will ein junger Mensch dich nicht große Reden schwingen hören, sondern er möchte sehen, wie du deinen Weg gehst."[4]

Der Botschafter ist die Botschaft

In der Pädagogik weiß man: „Bindung rangiert vor Bildung."[5] Und in der Wissens- und Wertevermittlung hat man herausgefunden: „Wertvorstellungen, so scheint es, werden in erster Linie aufgeschnappt – nicht gelehrt. Sie werden bewusst absorbiert von den Menschen, die man liebt und respektiert."[6]

Alle scheinen sich darin einig: *Du* bist die Botschaft. *Wie* du bist und wie du dich gibst, ist im Wesentlichen das, was beim anderen ankommt. Und das ist das Entscheidende. Denn wir erinnern uns: In der zwischenmenschlichen Kommunikation ist nicht so sehr das entscheidend, was der Sender meint zu kommunizieren. Entscheidend ist vielmehr das, was der Empfänger fühlt, hört und wahrnimmt – was also bei ihm ankommt.

Dass *wir* die Botschaft sind und nicht in erster Linie unsere Worte, hat uns auch schon Jesus gesagt. Dass *Sein* und *Wirkung* unbedingt zusammengehören, macht er in einem eindrücklichen Bild klar: „Ein gesunder Baum trägt gute Früchte, ein kranker Baum dagegen schlechte. An einem guten Baum wachsen keine schlechten Früchte, ebenso wenig wie ein kranker Baum gesunde Früchte hervorbringt." (Mt 7,17 NLB). Auf diese Weise können wir gute von schlechten Propheten unterscheiden. Wir erkennen sie an ihren Früchten (vgl. Mt 7,20). In der Sprache von Bertolt Brecht. 2000 Jahre später. „Sehend deine Haltung, interessiert mich dein Ziel nicht."

Wenn aber unser *Sein*, unsere *Haltung*, unser *Handeln* in erster Linie bei unserem Gegenüber ankommen, warum meinen wir dann in unseren missionarischen Aktionen mit unseren *Worten* den anderen zu gewinnen und zu begeistern? Meist auch noch mit langen Vorträgen von einem für den Interessierten vollkommen unbekannten Menschen?

Wenn wir dann auch noch den Bekehrungsprozess als einen Lernprozess verstehen, hinterfragt das wieder einmal unsere klassischen Evangelisationsmethoden.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass jede Bekehrung geistgewirkt ist. Deshalb kann es lediglich unsere Aufgabe sein, möglichst gute Rahmenbedingungen für diesen Lernprozess zu schaffen. Dafür ist es aber natürlich wichtig zu verstehen, *wie* Menschen lernen.

Wie wir so lernen, dass es unser Leben prägen kann

Zwei Aspekte des Lernens haben mich sehr nachdenklich gemacht. Das eine ist die so genannte „Lernpyramide". Demnach lernen wir sehr wenig, wenn wir Vorträgen lauschen und passiv im Unterricht sitzen. Selbst wenn solche klassischen Lehrsituationen multimedial unterstützt werden, erreichen wir maximal 30 Prozent Lernwirkung. Wenn wir allerdings den Zuhörenden einbeziehen, indem wir in den Dialog treten, Inhalte gemeinsam erarbeiten und Gehörtes praktisch erproben, können wir bis zu 75 Prozent Lernwirkung erzielen. Kein Wunder also, dass dem Volk Israel kurz vor dem Einmarsch in das gelobte Land die Empfehlung gegeben wurde, der nachkommenden Generation ihren Glauben und ihre Werte Zuhause und unterwegs, morgens und abends, beim Denken und Handeln (Hand und Stirn), privat und öffentlich zu vermitteln (5 Mo 6,4–9 NLB), um durch das permanente Vorleben irgendwann die Frage zu provozieren: „Was bedeuten diese Anordnungen, Vorschriften und Gesetze, die der Herr, unser Gott, euch gegeben hat?" (5 Mo 6,20 NLB).

Der zweite wichtige Aspekt betrifft die Frage, was wir unter Lernen eigentlich verstehen? Geht es beim Lernen nur darum, sich Wissen anzueignen? Oder bedeutet Lernen für uns, dass wir das Gelernte auch in unserem Leben anwenden? Ist also der Lernprozess möglicherweise erst dann abgeschlossen, wenn es uns gelungen ist, das Erlernte in unser (Alltags-)Leben zu integrieren? Jesus beantwortete diese Frage sehr deutlich.[7] Er nannte denjenigen klug, der auf ihn *hört und danach handelt*, und vergleicht ihn mit einem Mann, der sein Haus auf massiven Fels baut (Mt 7,24 NLB) – während er den bloßen Zuhörer als einen Dummkopf beschreibt, der sein Haus auf Sand baut (Mt 7,26; NLB). Bei Mission und Nachfolge geht es also nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um die Integration des Gelernten in das Leben. Erst dann ist der Lernprozess erfolgreich abgeschlossen.

Alles spricht also dafür, dass Mission mehr ist als verbale Bekenntnisse und rechtfertigende Apologetik. Beide Aspekte haben durchaus ihren Platz in der Mission. Wenn sie aber motivierend und wirkungsvoll sein sollen, müssen sie eingebettet sein in eine authentische, möglichst kontinuierliche Beziehung, in der über den Glauben nicht nur geredet wird. Glauben – soll er ansteckend und lebensverändernd sein – muss in dieser Beziehung vor allem erlebt und erfahren werden.[8]

Den Glauben für die Umwelt erlebbar machen

Ich glaube, dass die folgenden Punkte uns dabei helfen können, unseren Glauben für unsere Umwelt erlebbar zu machen:

1. Dialog: Wie wir bereits gesehen haben, sind die Lerneffekte in einem Dialog größer als bei einem Vortrag. Im Dialog kommen die wichtigen, tatsächlichen Fragen auf den Tisch, und – anders als beim Referat – begegnen wir uns auf Augenhöhe. Die Herausforderung besteht darin, dass wir den Dialog nur leben können, wenn wir selbst lernbereit und neugierig sind.[9]

2. Integration: In einer individualisierten, aufgegliederten Gesellschaft könnte die Gemeinde ein Gegenentwurf sein, der zeigt, dass unterschiedliche Menschen (Mann und Frau, alt und jung, inländisch und ausländisch, reich und arm, gebildet und bildungsfern, gesund und mit Handicap, glaubend und suchend) gemeinsam eine Gemeindefamilie sein können. Sie eint das Bemühen, Jesus nachzufolgen. Übrigens, je diverser die Gemeinde ist, desto besser.[10]

Gemeinschaft ist eine Säule des Gemeindelebens.

© churchphoto.de – Matthias Müller

3. Versöhnung: Tagtäglich erleben wir Konflikte, oder wir hören zumindest davon. Wie wäre es, wenn wir als Gemeinde ein Ort wären, wo Menschen erleben und lernen könnten, wie man Konflikte überwindet und sich wieder versöhnt? Nach 2 Kor 5,18–20 hat Gott sich mit uns versöhnt, und wir sind nun dazu aufgerufen, diese Erfahrung weiterzugeben und selbst Botschafter der Versöhnung zu sein. Versöhnung gehört also zu unserem Kerngeschäft. Doch wir können nur versöhnend wirken, wenn wir selbst versöhnt sind. Nicht gerade unsere Stärke, nicht wahr?

4. Praktische Nächstenliebe (Dienen): Es gibt eine Frage, die ich sehr bedeutsam finde, wenn wir über unsere Gemeinden nachdenken: Was würde in deiner Stadt oder in deinem Ort fehlen, wenn es die Adventgemeinde nicht gäbe? Ich finde diese Frage deshalb so bedeutsam, weil sie wie kaum eine andere die Frage nach der Relevanz (Bedeutsamkeit) unserer Gemeinden stellt. Jesus hat uns sehr deutlich vorgelebt, dass die Gute Nachricht nicht nur ein theoretisches Konstrukt, sondern wirklich befreiend und heilsam für die Menschen jetzt und hier ist (Lk 4,14–21). Deshalb sollte die zentrale Frage für uns nicht sein: Wie komme ich in den Himmel?, sondern: Wie bekommen wir ein Stück Himmel auf die Erde?

5. Prophetie: Ich meine, dass der Schwerpunkt der biblischen Propheten nicht in der Zukunftsschau, sondern in der Gesellschaftskritik liegt. Prophetie meint für mich: die Welt mit Gottes Augen sehen. Sie zeigt sich in Kooperation, wo das Reich Gottes anbricht, und in Widerstand, wo Menschen und Natur ausgebeutet und marginalisiert werden.

Ich bin davon überzeugt: Wenn wir uns darum bemühen, eine solche Gemeinde zu sein, werden wir kaum noch Worte brauchen, um Menschen für Gott und seine Gemeinde zu begeistern.[11] ■

1 http://www.cvd-gs.de/uploads/media/AP_Brecht_Herr_K_01.pdf
2 Paul Watzlawick, *Menschliche Kommunikation*. Bern: Hans Huber Verlag, 1996, S. 56.
3 Pete Ward, *God at the Mall: Youth Ministry that Meets Kids Where They're at*, S. 45 (eigene Übersetzung)
4 Soren Ostergaard & Simon Hall, *Starting Right: Thinking Theologically about Youth Ministry*, S. 216 (eigene Übersetzung)
5 Bindungsforscher Karl Heinz Brisch in „Was Kinder klug & glücklich macht." *Spiegel Spezial* 7/2008, S. 10
6 Merton Strommen, *Perspectives on Values*, S. 35 (eigene Übersetzung)
7 Ebenfalls eine Anwendungsempfehlung vom Ende der Bergpredigt.
8 Nichts anderes beschreibt Ellen White in der so genannten Vorgehensweise Christi: „Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen. Erst dann lud er sie ein: ‚Folgt mir nach.'" (Ellen G. White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106, zitiert nach *Im Dienst für Christus*, S 151)
9 Allein die Tatsache, dass Jesus „großen Glauben" nur bei einem römischen Hauptmann (Lk 7,9) und der kanaanäischen Frau (Mt 15,28) gefunden hatte, sollte uns bewusst machen, dass Gott, Glaube und Erkenntnis auch außerhalb der Gemeinde zu finden sind.
10 In seinem Leitartikel in der adventistischen Pastorenzeitschrift *Ministry* arbeitet Sikhumbuzo Ndlovu sehr überzeugend heraus, dass die Gemeinde in Antiochien und nicht Jersualem das Christentum zur Weltreligion machte, indem sie es vermochte, Menschen unterschiedlichster Herkunft in die Gemeinde zu integrieren. (Sikhumbuzo Ndlovu. „The church in Antioch of Syria: A model of multicultural ministries." *Ministry*, Vol. 90, No. 2, 2018, S. 6–9.)
11 Bryan Stone hat die enorme Gemeindeentwicklung in den ersten Jahrhunderten nach Christus untersucht und kommt zu folgendem Ergebnis: „Christliche Evangelisation wurzelt grundsätzlich in der Ekklesiologie [Lehre von der Gemeinde]. Man kann tatsächlich sagen, dass die Gemeinde keine eigentliche evangelistische Strategie braucht. Die Gemeinde *ist* die evangelistische Strategie … Das Evangelistischste was eine Gemeinde tun kann ist nun also Gemeinde zu sein; nicht einfach öffentlich, sondern als eine neue und alternative Öffentlichkeit; nicht so sehr in der Gesellschaft, sondern als eine neue und eigene Gesellschaft, eine neue und neuartige soziale Existenz. So gesehen ist jegliche Form von Evangelisation welche die Gemeinde als unbedeutend, nebensächlich oder lediglich als Hilfsmittel sieht, nicht wirklich christliche Evangelisation." Bryan Stone, *Evangelism After Christendom: The Theology and Practice of Christian Witness* (Grand Rapids, MI: Brazos Press, 2007) S. 15–16 (eigene Übersetzung)

© Johannes Feldmann

Bert Seefeldt
leitet gemeinsam mit Ruben Grieco die Adventjugend in Deutschland.

Die unterschätzte **Kraft** der **Ortsgemeinde**

Ein Plädoyer für gesunden Realismus

Weil der Aufruf Jesu an seine Nachfolger, Menschen zu Jüngern zu machen (Mt 28,19), oft missverstanden wurde, ist viel Schaden angerichtet worden. Im „finsteren Mittelalter" waren Gewalt und Manipulation gängige Mittel, um diesen Auftrag zu verwirklichen. Heute finden wir in der westlichen Welt die Tendenz, „Menschen zu religiösen Konsumenten zu machen" statt zu Jüngern – mit zum Teil verheerenden Konsequenzen.

Wie kann es gelingen, dem Auftrag Jesu in seiner Tiefe nachzukommen, ohne in alten Formen steckenzubleiben oder sich in neuen, kurzlebigen Trends zu verlieren?

Aktuell scheint es mir, dass wir in der westlichen Welt auf einen „Paradigmenwechsel" warten – wobei manche ihn herbeisehnen und andere sich vor ihm fürchten – der endlich zu einem Aufbruch im religiösen Erleben und Leben der postmodernen Generation führt.

Manche setzten ihre Hoffnungen in veränderte Gottesdienstformen, den Einsatz von modernen Medien oder in ein christliches Bildungswesen. Neue Studienmaterialien oder charismatische Sprecher mit „Geheimwissen" machen die Runde, mit dem Versprechen, endlich Lösungen für unsere missionarische Erfolglosigkeit anzubieten. Leider bleibt es oft bei bloßen Hoffnungen oder relativ kurzen Phasen der Motivation.

Mit diesem Artikel möchte ich für die unterschätze missionarische Kraft der Ortsgemeinde werben. Ich glaube, keine „neue evangelistische Erfindung" wird die ersehnten Veränderungen im geistlichen Leben herbeiführen, sondern eine Rückbesinnung auf die Ortsgemeinde als der Hoffnung für diese Welt!

In Ortsgemeinden wird Reich Gottes gebaut

Ich begegne vielen Gemeindegliedern, die von einer besseren geistlichen Zukunft träumen oder missionarische Abenteuer erleben wollen, jedoch ihre Ortsgemeinde innerlich abgeschrieben haben. Aber gerade das Ringen um ein geistliches Miteinander, der Dienst für den Nächsten, das einander Aushalten und das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse

In Ortsgemeinden wird Reich Gottes gebaut.

© churchphoto.de – Matthias Müller

in der eigenen Ortsgemeinde, sind der von Christus vorgesehene Weg, sein Reich zu bauen.

Damit ist nicht gesagt, dass ein resigniert-lethargisches Durchleiden und Ertragen von kranken Ortsgemeinden die Antwort auf unsere missionarischen Probleme ist. Vielmehr muss es darum gehen, unsere Ortsgemeinden wieder in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit zu stellen. Denn nur beständig in die geistliche Gemeinschaft einer Ortgemeinde eingebundene Gläubige werden das Reich Gottes dauerhaft bauen und bereichern.

Gemeinde war nie perfekt

Leider ist der extreme Individualismus, in dem fast alle in der westlichen Kultur aufgewachsenen Menschen verhaftet sind, eines der größten Hindernisse für ein klares Bekenntnis zu einer Ortsgemeinde. Die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche führen oft dazu, dass man die eigene „schrullige Ortsgemeinde" wenig wertschätzt. Auch der Glaube an Veränderung zum Guten fällt schwer.

Dennoch ist gerade der Glaube entscheidend, dass Gott inmitten unserer – oft sehr zerbrechlichen – Gemeinschaft der Ortsgemeinde das Wunder der positiven Lebensveränderung schenken möchte. Der gemeinsame Einsatz aller – und sei es mit noch so begrenzten Mitteln – und Gottes Geist, der in seinem Leib (der Gemeinde) wirken möchte, können auch im 21. Jahrhundert Wunder wirken.

Das Vorbild Jesu, der mit seinen zwölf Jüngern „Gemeinde" lebte, soll uns motivieren ebenso in die Menschen zu investieren, die mit uns auf unserer geistlichen Reise unterwegs sind. Dabei ist das „Ideal" dieser Gemeinschaft, von dem wir in den Evangelien lesen können, genauso wenig perfekt wie die Alltagswirklichkeit unserer Gemeinden. Auch Jesus musste Streit schlichten, Unglauben entlarven, fehlgeleiteten Eifer korrigieren und letztlich sogar Verrat erdulden. Dennoch steht Jesus zu seiner Gemeinde und ist bereitwillig für sie ans Kreuz gegangen.

Engagement statt Konsum

Ich bin davon überzeugt, dass die Idee und das Konzept von Gemeinde in einer beziehungsgestörten, egozentrischen und individualisierten Gesellschaft Gottes Angebot an uns ist, diese negativen Verhaltenstendenzen zu überwinden. Ebenso, wie sich Christus auf uns „verkorkste Menschen" eingelassen hat, können auch wir uns in dem Glauben an unseren himmlischen Vater aufeinander einlassen. Und damit auch auf unsere Ortsgemeinden. Wir können sie durch unseren Einsatz, unsere Liebe und unsere Leidenschaft zu einer besseren geistlichen Heimat machen, in der sich auch andere angenommen und geliebt fühlen. Auf das Problem, dass viele Zeitgenossen eine verbindliche Entscheidung für eine Ortsgemeinde scheuen, weil sie sich nirgendwo angenommen oder heimisch fühlen, möchte ich mit einem herausfordernden Gedanken reagieren: „Wenn du nach geistlicher Heimat für dich suchst, wirst du solange heimatlos bleiben, bis du damit anfängst, für andere eine geistliche Heimat zu bauen."

Identifikation gelingt nicht über den „Konsum geistlicher Dienstleistungen", sondern über den persönlichen Einsatz für eine Sache. Die Gemeinde ist die Sache Gottes und als Nachfolger Jesu machen wir sie auch zu unserer. In der Hinwendung zur Glaubensschwester oder zum Glaubensbruder und dem Versuch, nicht das Ideal von Gemeinde, sondern die Realität zu lieben, liegt ein Schlüssel für geistliches Wachstum, innere Zufriedenheit und missionarischen Erfolg.

„Gottes Absicht war es, dass Mächte und Gewalten im Himmel durch seine Gemeinde den Reichtum seiner Weisheit erkennen. Das war sein unabänderlicher Plan, und nun wurde er durch Christus Jesus, unseren Herrn, erfüllt." (Eph 3,10–11 NLB)

Eine Trendumkehr einleiten

Auch wenn der Einzelne vor Gott Rechenschaft ablegen muss und die sozialgeschichtliche Entwicklung vom Kollektiv zum Individuum durchaus positive Folgen mit sich brachte, sehe ich die Herausforderung der westlichen Welt in der Hinwendung vom „Ich" zum „Wir".

Viele Adventgemeinden leiden darunter, dass die persönliche Orientierung an den eigenen Wünschen und Erwartungen ein (geistliches) Miteinander erschwert oder sogar unmöglich macht. Um diesen Trend umzukehren möchte ich abschließend drei Gedanken als Appell formulieren:

- Bei persönlicher Unzufriedenheit mit der Ortsgemeinde wäre die Frage „wo trage ich zur Zufriedenheit meiner Glaubensgeschwister bei?" sicherlich ein geeigneter Ansatzpunkt, um die eigene Haltung zu hinterfragen.
- Bei scheinbar unüberwindbaren Herausforderungen oder Konflikten des Gesamtsystems „Gemeinde", kann die Frage helfen: „In welchem Subsystem (Hauskreis, Pfadfindergruppe, Chor etc.) kann ich meinen Anteil zu einer gesunden Atmosphäre beisteuern und damit letztlich auch die Gesamtsituation verbessern?"
- Bei aussichtslosen Situationen oder schweren persönlichen Verletzungen bleibt die Frage: „Gott, welchen Weg kannst du mir zeigen, dass ich Teil einer geistlichen Gemeinschaft bleiben kann? Wo kann ich neue Wege gehen oder Neues beginnen, damit dein Reich wächst?"

Es wäre gut, wenn wir die Ortsgemeinde immer mehr schätzen lernen und sie durch unseren Einsatz stärken können. Denn sie ist eine Idee Gottes. ■

Christian Badorrek
Kind des Ruhrgebiets, Verheiratet mit Ljudmila. Begeistert von Gott. Aktuell im Vorstand der Mittelrheinischen Vereinigung aktiv.

Gemeinde in einer **merkwürdigen** Welt

Warum der herkömmliche Kirchenbetrieb bald ausgedient hat

© rcfotostock – Fotolia.com

Ich wuchs während der turbulenten Zeit der späten 1980er Jahre in einer kleinen Adventgemeinde in Newlands East, Durban, Südafrika auf. Im Land kam es zu politischen Protestmärschen, Sanktionen, hitzigen Debatten unter Politikern und internationalen sowie nationalen Aufrufen zur Beendigung der Rassentrennung (Apartheit). Damals hielten wir unsere Gottesdienste mit ungefähr 50 bis 60 Teilnehmern in einem kleinen Klassenzimmer ab. Der Gottesdienst war ernst und bedeutungsschwer, wir sangen mit Inbrunst und die Predigten wurden leidenschaftlich gehalten. In meiner Erinnerung höre ich noch immer einige der Gemeindeglieder Gottes Wort verkündigen und uns dazu aufrufen, Jesus die Treue zu halten.

Nach dem Gottesdienst räumten wir die Stühle weg und stellten das Klassenzimmer wieder her. An den Mittwochabenden trafen wir uns für Gebetsstunden zuhause bei einem Gemeindeglied. Es war ein gewohntes Bild: Die Wohnung war überfüllt, Kinder saßen auf dem Fußboden und einige Gäste standen sogar im Eingang. Was für eine schöne Zeit der Andacht und Gemeinschaft! Und selbstverständlich gab es danach auch Gebäck und Rooibostee – für mich als Kind und Jugendlicher der beste Teil der Veranstaltung.

Wie angenehm meine Erinnerungen an meine Heimatgemeinde auch sein mögen – eine vollkommene Gemeinde gibt es nicht. Während meiner Jahre im Dienst als Prediger konnte ich Gemeindedynamiken in örtlichen Gemeinden ausführlich beobachten. Dabei sind mir im Wesentlichen die folgenden drei Gemeindetypen begegnet.

Die Eventgemeinde

In dieser Gemeinde kommen evangelistische Veranstaltungen ein-, vielleicht auch zweimal im Jahr vor. Dazu wird ein Prediger oder Evangelist eingeladen, um eine traditionelle, öffentliche Verkündigungsreihe durchzuführen. Die Gemeinde betreibt einen großen organisatorischen Aufwand und wendet ein beachtliches Budget für die Werbung auf. Gewöhnlich entstehen aus einer solchen Veranstaltungsserie bis zu 20 Kontakte, die sich aber häufig im Verlauf der folgenden Monate wieder verlieren.

Viele ziehen sich darauf zurück, dass in unserer heutigen Gesellschaft eben keine besseren Ergebnisse zu erwarten sind. An solchen Evangelisationen

Wir müssen die Welt und die Menschen um uns herum verstehen, um sie zu erreichen.

© churchphoto.de – Matthias Müller

Die Welt vernetzt sich, wird internationaler. Das gilt auch für die Gemeinde.

sind ungefähr fünf Prozent der Gemeindeglieder beteiligt, alle anderen lehnen sich zurück. Die Art und Weise wie wir öffentliche Verkündigungen in den sich verändernden Verhältnissen durchführen, muss überdacht werden. Das ewige Evangelium ist nach wie vor relevant, doch wir müssen es neu verpackt anbieten, insbesondere für die jüngere Generation. Vielerorts sind solche Aktionen zu einer Gewohnheit ohne echte evangelistische Ausrichtung geworden. Sie fügen dem jährlichen Veranstaltungskalender der Gemeinde lediglich ein weiteres Event hinzu.[1]

Die Programmgemeinde

Diese Gemeinde ist gut organisiert und unterhält eine ganze Reihe bewährter Angebote. Die Bibelgesprächskreise sind gut bestückt und Orte offenen Gedankenaustausches. Blühende Kinder- und Jugendarbeit beleben die Gemeinde. Generationsübergreifende Veranstaltungen fördern das gegenseitige Verständnis und die Toleranz. Es gibt einen kleinen Gebetskreis und die Glieder geben treu ihre Zehnten und Gaben.

Aber diese Gemeinde ist inselartig. In solchen Gemeinden ist der Pastor ein guter Leiter, doch er trägt die Verantwortung für die Evangelisation alleine. Die Gemeindeglieder erwarten, dass alle Aufgaben in diesem Bereich vom Pastor ausgeführt werden. Wachstum erfolgt hauptsächlich durch Zuzug oder durch den eigenen Nachwuchs. Wenn es um Evangelisation geht, haben die Glieder eine Komm-zu-uns-Mentalität.

Die kleine Gemeinde

Das ist die durchschnittliche Ortsgemeinde, deren Glieder Jesus lieben und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ihr Bestes tun. Meine Frau und ich haben solche kleinen Gemeinden in Südafrika und Neuseeland betreut. Mit jeder dieser Gemeinden, für die wir zuständig waren, verbinden uns liebevolle Erinnerungen und wir haben mit den dortigen Glaubensgeschwistern wertvolle und dauerhafte Freundschaften geschlossen.

Diese Gemeinden betätigen sich oft in der Kinderarbeit und haben vielleicht eine Jugendgruppe von ungefähr 10 Jugendlichen. Es ist dieselbe Handvoll Gemeindeglieder, die sich Woche für Woche im Gottesdienst engagieren. Diese intensiv eingebundenen Mitglieder stehen häufig am Rand eines geistlichen Burn-outs. Aber sie kämpfen tapfer weiter, während andere einfach nur Zuschauer bleiben. Gemeinden dieser Art tun sich sehr schwer und haben selten echten Zuwachs von außen.

Diese drei Gemeindetypen, die evangelistisch entweder eventbezogen, programmorientiert oder einfach nur klein sind, beruhen auf meinen persönlichen Erfahrungen und sind weder endgültige noch erschöpfende Repräsentationen der Gemeinde an sich. Aber nach meiner Beobachtung sind sie Beispiele für heutige Durchschnittsgemeinden. Diese traditionellen Funktionsweisen von lokaler Adventgemeinde sind jedoch ernstlich bedroht. Ein Umdenken ist vonnöten: Wie verstehen wir den Sinn und die Aufgabe der Gemeinde und wie leben wir Gemeinde tatsächlich?

Die neue postchristliche Welt

Tatsache ist, dass die heutige Welt eine Art Neuland ist, hinsichtlich gesellschaftlicher Denkprozesse, Massenzuwanderung, den Fortschritten in der Technologie und der Dominanz der sozialen Medien. Menschen in Gebieten wie Papua-Neuguinea, den Inselstaaten des Pazifiks und den meisten afrikanischen Ländern haben Zugang zum Internet und zur mobilen Kommunikationstechnologie. Während sich für viele dieser Länder bessere Lebensperspektiven auftun, werden gleichzeitig ihre Werte abgetragen.

In diesem Zusammenhang sprechen wir häufig von Moderne und Postmoderne.[2] Die Moderne bildet einen Bezugsrahmen, in dem Wahrheit als definiert galt, die Werte der Familie einen hohen Stellenwert besaßen und bestimmte unverrückbare Positionen das Leben bestimmten. Die Postmoderne bildet auch einen Bezugsrahmen, in dem Autoritäten jedoch häufig in Frage gestellt, Wahrheit situationsabhängig definiert und alles Institutionelle mit Misstrauen und Skepsis bedacht wird.

Das protestantische Christentum entstand in der westlichen Welt unter den Gegebenheiten der Moderne. Die biblische Wahrheit galt viel und wurde verteidigt. Im Zeitalter der Moderne wurde man im Unterricht mit der jüdisch-christlichen Weltsicht vertraut gemacht und man bemühte sich nach den Zehn Geboten zu leben. Die meisten Menschen reisten nicht weit und betrachteten die Welt und ihr Leben durch ein sehr enges Fenster.[3]

Das hat sich seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts in den westlichen Ländern immer schneller gewandelt. Säkularismus und Individualismus hielten ungebremst Einzug in die Gesellschaft. Wir befinden

uns im postmodernen Zeitalter, das geprägt ist von Verachtung der Autoritäten und Geringschätzung traditioneller Werte. Diese Zeit wird auch als nach- oder postchristlich bezeichnet. Stuart Murray definiert Postchristentum als die Kultur, die entsteht, wenn der christliche Glaube für eine Gesellschaft, die fraglos von diesem Glauben und der christlichen Geschichte geprägt wurde, seine Sinnhaftigkeit verliert, und in der die Institutionen, die dazu geschaffen wurden, um christlichen Überzeugungen Ausdruck zu verleihen, an Einfluss verlieren.[4]

Im christlichen Zeitalter – allgemein datiert vom Beginn des 4. Jahrhundert, als die Herrschaft Konstantins über das Römische Reich begann, bis zum Ende des 20. Jahrhunderts – hatte die christliche Kultur und die Kirche für das Leben in der Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Im Postchristentum sieht sich die Kirche an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

In der christlich geprägten Periode waren Christen in der Mehrheit und fühlten sich in einer Kultur, die von ihrer eigenen Geschichte geprägt war, zu Hause. Im Postchristentum jedoch sind Christen Fremde und Migranten in einer Kultur, die den Werten des christlichen Glaubens zunehmend zuwiderläuft.

In der christlich geprägten Ära hatte die Kirche eine institutionelle Rolle. Im Postchristentum hingegen müssen wir notwendig zu den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens zurückkehren, wollen wir schwerwiegenden Folgen entgehen.[5] Wir müssen uns eingestehen, dass sich heute ein neues Missionsfeld aufgetan hat, und zwar die westlichen Länder.[6]

Es ist mir allerdings wichtig zu betonen, dass wir uns in einer Übergangsphase befinden, denn die kommenden Generationen werden in einer postmodern geprägten Welt geboren.[7] Ein Mensch, der in einer globalisierten Welt aufwächst, sieht sich mit vielen Göttern konfrontiert, vielen Religionen und vielen Formen spirituellen Lebens. Das Christentum – und der adventistische Glaube erst recht – wird als eine Religion mit erhobenem moralischen Zeigefinger wahrgenommen, die einen daran hindert, Spaß zu haben. In der Kultur um uns herum dagegen werden Moral und Ethik nach dem Lustprinzip bestimmt.[8]

Die beiden Kategorien „modern" und „postmodern" helfen die jeweilige Weltsicht einer Person besser zu verstehen. Es geht mir hier nicht um irgendwelche Etiketten, sondern um die großen gesellschaftlichen und kulturellen Tendenzen. Allgemein lässt sich sagen: Die Weltsicht älterer Leute ist eher von der Modere geprägt, die der jüngeren mehr von der Postmoderne. Auch wenn es durchaus ältere Menschen gibt, die ziemlich postmodern sind, und umgekehrt jüngere Leute, die modern denken.

Moderne Weltanschauung	**Postmoderne Weltanschauung**
Leben in einer Welt mit einem Gott	Leben in einer Welt mit vielen Göttern
Vernunft bestimmt	Erfahrung bestimmt
Wahrheit ist definiert und normativ	Narrativ[9], Geschichte, persönliche Erfahrung
Systematisch, konsequent	Situationsbedingt, fließend
Lokale Perspektive	Globale Perspektive
Individualismus prägt	Gesellschaft prägt
Organisierte Religion	Authentische Gemeinschaft

In dieser Übergangsphase ist es wichtig, auf Gottes Geist zu hören, das Wort Gottes zu studieren, Ellen Whites Schriften zu Rate zu ziehen, uns erneut unserer Wurzeln als Adventbewegung bewusst zu werden und unter Gebet neu zu bewerten, wie wir in einer sich verändernden Welt Gemeinde am besten leben. Wenn es uns nicht gelingt, diesen *Kairos* zu nutzen, wenn wir das Wirken Gottes in dieser Zeit nicht erkennen, dann wird der Einfluss der Gemeinde in der Welt immer weiter abnehmen.[10] Tatsächlich gleichen die Art und Weise, wie wir heute Gemeinde praktizieren, eher dem Paradigma der Kirche im Heiligen Römischen Reich des Mittelalters, als dem der neutestamentlichen Urchristen. So oder so ist ein Paradigmenwechsel unabdingbar. Wir müssen zu der Vorgehensweise Christi zurückkehren und wiederentdecken, wie er seine Kirche baute (vgl. Mt 16,18). ■

1 Jane Thayer, „Pastors' Perspectives on Assimilating New Members" in *Ministry*, Februar 2010, S. 9.
2 Vgl. Millard Erickson, *Truth or Consequences: The Promise and Perils of Postmodernism*, Downers Grove, Illinois 2001, S. 9. Er bezeichnet das postmoderne Denken als den intellektuellen Glauben einer spezifischen Periode, während postmoderne Verhaltensmuster die daraus erwachsenden kulturellen Phänomene seien.
3 Dan Kimball, *The Emerging Church: Vintage Christianity for New Generations*, Grand Rapids, Michigan 2003, S. 58.
4 Stuart Murray, *Post-Christendom: Church and Mission in a Strange World*, Milton Keynes, UK 2004, S. 19. Ganz ähnlich äußert sich auch Laurie Goodstein in „Basic Religion Test Stumps Many Americans", *The New York Times*, 28. September 2010, basierend auf einer US-Studie über religiöse Kenntnisse: Amerikaner seien religiöse Analphabeten. Michael Slaughter beobachtet: „Die postchristliche Kultur ist eine Kultur vieler Götter, die Absolutes ablehnt ... Unsere Kultur ist nicht agnostisch. Sie ist ignostisch. In ihr sind die Menschen ignorant und unwissend, wenn es darum geht, biblische Gedanken und christliche Ausdrucksweisen zu erkennen." Michael Slaughter, *Out on the Edge*, Nashville, Tennessee 1998, S. 35
5 Murray, *Post-Christiandom*, S. 20.
6 Craig van Gelder (Hg.), *Confident Witness – Changing World*, Grand Rapids, Michigan 1999, S. 1.
7 Der bekannte Managementguru Peter Drucker sieht darin ein wiederkehrendes historisches Muster: „Die Geschichte der westlichen Welt durchläuft alle paar hundert Jahre eine einschneidende Transformation. Innerhalb weniger Jahrzehnte gibt sich die Gesellschaft neue Ordnungen – sie verändert ihre Weltsicht, ihre Grundwerte, ihre soziale und politische Struktur, ihre Geisteswissenschaften und ihre Schlüsselinstitutionen. Nach fünfzig Jahren ist eine neue Welt entstanden. Und Menschen, die in ihr geboren werden, können sich eine Welt, in die ihre Großeltern hineingeboren wurden und in der ihre Eltern gelebt haben, nicht einmal mehr vorstellen. Augenblicklich erleben wir eine derartige Umwandlung." Peter Drucker, *Post-Capitalist Society*, New York 1993, S. 1.
8 Kimball, *You Lost Me*, S. 58.
9 Gemeint ist ein sinnstiftendes Erzählmotiv, das in einem Kulturkreis oder einer gesellschaftlichen Gruppe Orientierung vermittelt (Anm. d. Red.).
10 Für das Verständnis, wie Gott im Leben von Menschen wirkt, bin ich meinem Kollegen Dr. Johannes Skrzypaszek zu Dank verpflichtet.

Dr. Kayle de Waal, *wuchs in Südafrika auf und arbeitete dort und in Südkorea und Neuseeland als Pastor und Dozent. Derzeit lehrt er am adventistischen Avondale College Praktische und Systematische Theologie. Seinen Beitrag haben wir dem ersten Kapitel seines Buches Mission umdenken entnommen, das im ersten Quartal 2019 im Advent-Verlag, Lüneburg, erscheint.*

Auch heute sind Menschen aufgeschlossen

(*Adventisten heute* 6/2018)

„Von überragender Wichtigkeit" – so bezeichnete Ellen White die Buchevangelisation, die in Deutschland in den Jahren 1888/89 begann und etwa 1990 endete.

Holger Teubert hat in anschaulicher Weise die Geschichte der Buchevangelisation beschrieben; zu ergänzen wäre, dass durch die Arbeit der Buchevangelisten in Deutschland jährlich 150–200 Menschen zu Jesus und zur Gemeinde geführt werden konnten. Im Gegensatz dazu berichtet unsere Gemeindezeitschrift seit Jahren über einen stetigen Rückgang der Mitgliederzahlen, so auch im Jahr 2017.

Wo bleibt aber angesichts dieser traurigen Bilanz ein Aufschrei des Erschreckens bei den Verantwortlichen bei Vereinigungen und Verbänden? Warum sind wir so gleichgültig geworden und wegen unserer Gastmitgliedschaft im ACK derart vorsichtig in der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft (Offb 14)? Ist auch in den Adventgemeinden Jesu Wiederkunft in weite Ferne gerückt?

Dass moderne Menschen auch heute noch für Gottes Wort aufgeschlossen sind, zeigen die Berichte zur Buchevangelisation in der Juniausgabe und besonders die Erfahrung von Gerlinde Dahlke „Tausende Bücher für die Lutherstädte".

Werner Ihrig, Weißenthrum

Club oder Familie?

(*Adventisten heute* 8/2018)

Die Kolumne „Die perfekte Gemeinde" hat mich zum Nachdenken gebracht. Dabei muss ich der Autorin völlig Recht geben. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ähnlich der Frage: In welchen Club gehen wir heute? Ist aber Gemeinde nicht vielmehr wie eine Familie, (die man sich ja bekanntlich auch nicht aussuchen kann), in der eine altersheterogene Gruppe mit ganz unterschiedlichen Interessen zusammenkommt mit der Aufgabe, das Leben gemeinsam zu meistern? Mir selbst hat sich die Schwierigkeit der richtigen „Gemeindewahl" bisher nicht gestellt, da ich aus Prinzip immer da mitgearbeitet habe, wo mein Mann als Pastor gerade „stationiert" war. Auch wenn ich mir dabei manche der Gemeinden nie selbst ausgesucht hätte, war die Zeit dort rückblickend immer ein Segen und ich habe mich wohlgefühlt. Vielleicht lag es wirklich an meiner proaktiven Mitarbeit und weniger an den augenscheinlichen „Wohlfühlfaktoren", wer weiß?

Claudia Mohr, per E-Mail

Eine wichtige Begründung vergessen

(*Adventisten heute* 8/2018)

Ich war höchst erfreut über das Thema in der Augustausgabe: Sabbat. Erhoffte ich mir doch Anregungen für meine nächste Predigt („Herausforderungen des Sabbatgebots"). Die Enttäuschung wuchs beim Lesen des Heftes. Alle drei Artikel zu diesem Thema sind sehr lesenswert, und ich habe kaum etwas zu kritisieren (wenngleich die 22 Sabbatfragen der Autorin May-Ellen Colón auf mich etwas seltsam wirkten – vielleicht schrieb sie für einen anderen Leserkreis). Aber es fehlte etwas!

Ich versuche in meiner Predigt 5. Mose 5 zu aktualisieren, aber dieser Text kommt nur in einem Nebensatz im Artikel „Sabbat halten – Zeit gestalten" von Stefan Höschele vor. Warum haben wir uns fast vollständig auf 2. Mose 20 festgelegt, wenn wir vom Sabbat reden? Kaum ein Adventist nimmt bewusst zur Kenntnis, dass es zwei sehr unterschiedliche Begründungen fürs Sabbatgebot gibt. Könnte es daran liegen, dass sich hier eine verordnete Abneigung gegen die Ergebnisse der „historisch-kritischen" Methode der Bibelauslegung auswirkt?

Wenn *Adventisten heute* den Sabbat zum Hauptthema eines Heftes macht, reicht es nicht, nur vor überholten Verhaltensweisen zu warnen und nachdrücklich auf den Segen dieses Tages zu verweisen. Ich hätte mir eine fundierte Auslegung der zweiten Begründung des Sabbatgebots gewünscht, denn hier besteht offensichtlich theologischer Nachholbedarf. So muss die Gemeinde in der nächsten Predigt mit meinem Versuch leben; denn die Begründung des Sabbatgebots in 5. Mose 5 scheint mir aktueller zu sein als die in 2. Mose 20. Aber vielleicht gibt es ja noch einen „Nachtrag" zu diesem Thema im *Aheu*!

Lothar E. Träder, per E-Mail

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. ***Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.***

Was uns **wirklich** zusammenhält

Auf einem Bild des christlichen Karikaturisten Werner Küstenmacher sieht man einen Pastor, der sich bitter über seine Gemeinde beschwert und den Herrn bittet, ihn doch von seiner Aufgabe zu entbinden. Der Herr antwortet ihm: „Aber sie sind das Salz der Erde!“ Daraufhin der Pastor: „Mein Arzt hat mir eine salzfreie Diät empfohlen.“

Wahrscheinlich kennen die meisten Momente, in denen man sich fragt: „Was mache ich hier eigentlich noch? Was hält mich hier?“ Und tatsächlich liegen die Ursachen dafür, dass Menschen die Gemeinde verlassen häufig nicht in Problemen mit einzelnen Lehrpunkten oder der vertretenen Theologie begründet, sondern in Beziehungsproblemen mit anderen Gemeindegliedern, Enttäuschungen oder im Nicht-beachtet-Werden. Die Gemeinde ist häufig meilenweit vom Ideal christlicher Gemeinschaft, so wie wir sie uns wünschen, entfernt.

Das ist allerdings kein neuzeitliches Phänomen. Wer die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe aufmerksam liest, erkennt, dass das von Anfang an schon so war.

Was ist es aber dann, was uns zusammenhält und was diese Gemeinschaft zu etwas Besonderem macht? Dietrich Bonhoeffer hat dieser Frage nachgespürt und ist in seiner kleinen Schrift „Gemeinsames Leben“ zu einer erstaunlich einfachen und doch sehr tiefgründigen und sehr herausfordernden Antwort gekommen: Jesus Christus.

Bei christlicher Gemeinschaft handelt es sich nicht um ein Ideal, das es zu verwirklichen gilt, sondern um eine von Gott geschaffene Wirklichkeit. Sie wird nicht durch den Zusammenschluss von Menschen mit denselben lehrmäßigen Überzeugungen konstituiert, sondern durch das Heilshandeln Jesu. Indem er uns zu seinen Geschwistern macht, hat er uns hineingenommen in diese Gemeinschaft, sind wir Teil seines Lebens geworden.

Schwester oder Bruder wird mir der andere nicht wegen gemeinsamer dogmatischer Vorstellungen oder Interessen, sondern, weil er, genauso wie ich, von Christus aus Gnade angenommen und mit ihm versöhnt ist. „Unsere Bruderschaft besteht allein in dem, was Christus an uns beiden getan hat.“ (S. 22)

Das bedeutet aber auch, dass ich aufhören muss, den anderen nach meinem Bild zu gestalten. „ … daß ich den anderen freigeben muss von allen Versuchen, ihn mit meiner Liebe zu bestimmen, zu zwingen, zu beherrschen. In seiner Freiheit von mir will der andere geliebt sein, als derjenige, der er ist, nämlich der, für den Christus Mensch wurde, starb und auferstand, für den Christus die Vergebung der Sünde erwarb und ein ewiges Leben bereitet hat. […] Er soll mir nur noch als der begegnen, der er für Christus schon ist.“ (S. 31)

© Tobias Koch

Werner Dullinger (li.) und Johannes Naether weisen auf den Kern christlicher Gemeinschaft hin.

Diese Sicht auf den anderen ist die konsequente Folge aus dem Rechtfertigungsverständnis von Paulus. In Gottes Augen sind wir gerecht, weil er uns so sieht.

Deshalb ist in Bonhoeffers Augen auch eine der größten Gefahren, dass man christliche Gemeinde mit einem Wunschbild nach frommer Gemeinschaft verwechselt.

„Wer mehr haben will, als das, was Christus zwischen uns gestiftet hat, der will nicht christliche Bruderschaft, der sucht irgendwelche außerordentlichen Gemeinschaftserlebnisse, die ihm anderswo versagt blieben.“ (S. 22)

Als weiteren Rat empfiehlt er den täglichen Dank für die Gemeinde. Gerade dann, wenn wir keine großen Erfahrungen machen, sondern Schwäche, Kleinglauben und Schwierigkeiten erleben, gilt es den Blick zu bewahren für das, was uns Gott durch und in dieser Gemeinschaft mit unseren Schwestern und Brüdern geschenkt hat.

Diese grundlegenden Einsichten, die Bonhoeffer vor ziemlich genau 80 Jahren (September/Oktober 1938) zu Papier brachte, fordern uns noch heute heraus, erzeugen an der einen oder anderen Stelle vielleicht Widerspruch, aber ermutigen auch, sich immer wieder neu auf das zu besinnen, was uns als Gemeinde im Kern wirklich zusammenhält. ■

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

*Alle Zitate aus: Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*, 31. Auflage, 2014, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München, ISBN 978-3-579-07131-2

Eine **Schule** fürs **Leben**

Wie das Schulzentrum Marienhöhe diesen Anspruch verwirklicht

© alle Fotos: Schulzentrum Marienhöhe

Die Marienhöhe – eine Schule im Grünen.

„Meine Tochter hat sich angenommen gefühlt". Dies sagte mir ein Vater bei der diesjährigen Abiturfeier mit 83 erfolgreichen Absolventen des Schulzentrums Marienhöhe (Darmstadt) und es rührte mich. Anna-Maria (Name geändert) wechselte erst in der Oberstufe auf die Marienhöhe, frustriert vom Desinteresse an ihrer Person bei ihrer ehemaligen Schule. Die Marienhöhe wurde für sie zu einer Schule, an der sie die Freude am Lernen wiedergefunden hat. Sie ist Lehrerinnen und Lehrern begegnet, die sich für sie interessierten und eine ermutigende Wirkung auf sie hatten.

Ich bin sehr dankbar für diese Lehrer, die zudem engagierten, guten Unterricht gestalten und im besten Sinne motivierende „Trainer" sind. Sie werden positive Spuren im Leben ihrer Schüler hinterlassen. Diese Erfahrung, an unserer Schule aufzublühen, machen ganz viele Kinder und Jugendliche. Die besten Zeugen dafür sind die „Ehemaligen", die bei ihren Treffen von den Lehrern sprechen, die ihnen den Horizont erweitert haben, vom Leben im Internat, und von den Freunden fürs Leben, manchmal auch den Ehepartner fürs Leben, den man auf der Marienhöhe fand. Immer mal wieder hörte ich bei solchen Treffen den Satz: „Die Marienhöhe war meine Schule fürs Leben."

Im Schuljahr 2017/18 haben uns 775 Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Eltern ihr Vertrauen gegeben. Wir sind in das Schuljahr mit dem Leitmotiv „Schule fürs Leben" gestartet. Dieses *mission statement*, wie es im Englischen so schön heißt, entwickelten wir im Schuljahr 2016/17 in Sitzungen und pädagogischen Konferenzen. Es verspricht viel, aber uns war bewusst, dass wir in den Augen der Eltern und Schüler schon längst eine gute Schule fürs Leben sind. Nun sind wir dabei, dieses Profil zu schärfen.

Bezüge zur Lebenswelt

Zum Beispiel durch verstärkte Lebensweltbezüge im Fachunterricht. Oft wird der Schule vorgeworfen, man lerne dort für die Schule, für Klassenarbeiten und Prüfungen, und nicht fürs Leben. Nun, auch Klassenarbeiten und Prüfungen sind eine „Schule fürs Leben", weil sie Fähigkeiten trainieren, die man im Berufsleben braucht: sich auf Herausforderungen gewissenhaft vorzubereiten, sich konzentrieren zu können, in einer Drucksituation noch denk- und handlungsfähig zu bleiben. Aber auf die Inhalte kommt es an! Spüren die Schüler, dass es sich lohnt, die Themen in den Fächern kennenzulernen, zu erarbeiten, sich in sie hinein zu vertiefen? Wenn sie den Bezug zu ihrer und unserer Lebenswelt sehen, dann werden für sie die Inhalte und „Stoffe" mit einem Male spannend und interessant.

Oder durch handlungsorientierte, ganzheitliche Anforderungssituationen, die alle Sinne in Anspruch nehmen: In unserer diesjährigen Som-

© alle Fotos: Schulzentrum Marienhöhe

1 Die Mediothek der Marienhöhe lädt mit ihrem großen Angebot zum Schmökern ein.
2 3 4 Handlungsorientierter Unterricht spielt eine wichtige Rolle.
5 Sport mit Spaß.
6 Im Lernlabor Genetik können Schüler unter Anleitung experimentieren.

merprojektwoche in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien haben unsere Schüler auf Seide gemalt, über sinnvolle Geldanlage nachgedacht, Basketball oder Fußball gespielt, sind klettern gegangen, haben genäht, gestrickt, programmiert, Theater gespielt, sind gesurft oder geskatet, haben literarische Texte geschrieben, sind gewandert, waren in Berlin im Kanzleramt oder in Rom auf dem Petersplatz, haben ein Andachtsvideo gedreht, musiziert, gebacken und all die Produkte oder Erlebnisse dann beim Sommerfest den Eltern präsentiert.

Seit diesem Schuljahr erhalten alle Schüler einen Sammelordner „Portfolio Lebenskompetenz", in dem sie alle Dokumente zusammenstellen können, die mit der Schulzeit auf der Marienhöhe verbunden sind (Zeugnisse, Urkunden, Praktikaberichte, Selbstreflexionen …).

Ein Leben mit Gott erleben

Zu einer Schule fürs Leben gehört auch die Möglichkeit, ein Leben mit Gott zu erleben. Unser Campuspastor Mircea Riesz organisierte mit der örtlichen 1year4jesus-Gruppe und Schülern insgesamt sechs Schulgottesdienste, sogenannte „mittendrin"-Gottesdienste, die unsere Schüler freiwillig besuchen. Jedes Mal kamen 300-400 Schüler ins Gemeindezentrum und hörten das Mottolied „Sei mein Licht".

Für mich war es dann bei der das Schuljahr abschließenden Andacht und Schulversammlung ein beeindruckendes Erlebnis, wie die gesamte Schülerschaft dieses Lied, das Vertrauen in die Führung Gottes ausdrückt, im Refrain mitklatschte und mitsang.

Die Marienhöhe ist eine Schule, in der man den Glauben mit ins Leben nehmen kann. ■

Dr. Christian Noack
Lehrer und Theologe, leitet seit August 2015 das Schulzentrum Marienhöhe.

Die Welt **verbessern** durch **Teilen**

Über den Sinn von Geschenken im Ausland

Bei der „Aktion Kinder helfen Kindern!" werden jedes Jahr bundesweit rund 35.000 Geschenkpakete von Kindern gepackt. ADRA Deutschland e.V. verteilt die Pakete mit den ADRA-Partnerbüros an bedürftige Kinder in Osteuropa. Die Aktion lebt vom Engagement unzähliger Freiwilliger, vor allem aus den Adventgemeinden.

„Macht so eine Weihnachtspaket-Aktion überhaupt Sinn?" Diese Frage wurde mir in Bezug auf die „Aktion Kinder helfen Kindern!" gestellt. Und es stimmt. Spenden-Sammel-Aktionen stehen immer wieder in der Kritik der Nachhaltigkeit. Die Gaben werden verteilt und sind schnell verbraucht. Und was haben die Beschenkten dann davon? Wird dadurch nicht eine Mentalität des Abwartens und der Mitnahme geprägt?

Wie alles begann

Die Idee einer Paketaktion entstand in einer Kindersabbatschulgruppe in der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe und wurde von ADRA-Kollegen aufgegriffen. Kinder von Mitarbeitern wollten – inspiriert durch Erzählungen über die Zustände in anderen Ländern – helfen und boten ihr Spielzeug an. Einer der Grundgedanken war deshalb von Anfang an, Kindern das Teilen beizubringen, andere zu erfreuen und ihnen Hoffnung zu schenken.

Dieses Freudemachen erlebe ich ganz praktisch: Wenn ich die Paketverteilung in einem Land begleite, strahlen die Kinder um die Wette. Je schöner das Paket gepackt ist, desto größer ist die Freude. Wenn ich erkläre, warum einige gebrauchte Dinge eingepackt wurden, dann werden die Augen groß und das Geschenk erhält einen ganz neuen Wert.

Für die meisten beschenkten Kinder ist es ein überraschender und neuer Gedanke, dass jemand speziell für sie etwas von seinem Spielzeug abgegeben hat. Aber nicht nur für sie.

Vor einigen Jahren sprach mich eine serbische Mutter an. Ihre Familie musste nach Auslaufen des Arbeitsvisums in Österreich wieder zurück nach Serbien ziehen, wo die Familie von Sozialhilfe lebt. Sie sagte mir: „Unterschätzt *nie* die Wirkung dieser Pakete." Für die Erwachsenen, die um die Zukunft ihrer Kinder kämpfen, ist das Paket sogar fast noch wichtiger. **Es macht ihnen deutlich, dass sie mit ihrer Not nicht allein sind.**

Auch hierzulande tut sich etwas: Erwachsene, die die Aktion als Kinder mitgemacht hatten, vermitteln diese wiederum ihren Kindern.

Anja Emrich bei der Verteilung im Kosovo – in einem Kindergarten in der Hauptstadt Prishtina. Sie leitet seit zwölf Jahren die „Aktion Kinder helfen Kindern!" bei ADRA Deutschland e.V.

Aus eigener Erfahrung

Verknüpft ist das Paket mit einer weiteren Botschaft. Das Leben der beschenkten Kinder in Osteuropa mag heute vielleicht nicht so schön sein. Doch wenn sie groß sind, haben sie Chancen auf ein besseres Leben – dann können sie anderen Menschen eine Freude machen. So wird die Welt Stück für Stück freundlicher. Ich kann sie gut verstehen. Als Kind wuchs ich noch im Sozialismus der DDR auf. Meine Familie mit drei Kindern galt als arm. Meine Eltern und Großeltern betrieben neben ihrer normalen Arbeit noch private Landwirtschaft, damit auch wir einmal im Jahr in den Urlaub fahren konnten. Heute habe ich einen Berufsabschluss und das Studium in der Tasche und verdiene mein eigenes Geld.

Vielleicht hilft meine eigene Geschichte den Kindern und Eltern, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Drei Kinder in der Roma-Community in Kruja, Albanien.

Schöpfung bewahren

Bei all den guten menschenfreundlichen Grundgedanken schwingt aber noch eine weitere Idee mit. Als Organisation mit adventistischen Werten liegt uns die Schöpfung am Herzen. Wir können nur dann anderen Menschen gute „Nächste" sein und sie wirklich lieben, wenn es auch unser Anliegen ist, dass sie selber in einer gesunden und sauberen Umwelt leben. Auf diese Nachhaltigkeit sind unsere Projekte ausgerichtet.

Wo aber liegt die Nachhaltigkeit bei Geschenkpaketen? Der Transport per LKW ist wenig umweltfreundlich, das stimmt. Die Aktion ist für uns eine Lernaktion.

Die Nachhaltigkeit der Geschenke liegt darin, dass wir nicht mehr genutzte, aber einwandfreie Dinge weitergeben. Warum sollte etwas weggeworfen werden, wenn es doch noch brauchbar ist? Das schult sowohl hierzulande als auch im Ausland das Bewusstsein für Wiederverwendung.

Manchmal müssen wir jedoch aufpassen, dass kein Müll in den Paketen landet, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Hoffnung und Harren

Bleibt jetzt immer noch die Frage, was denn mit der oben bereits erwähnten Hoffnung passiert, wenn so ein Geschenk überreicht wurde. Ein Sprichwort heißt „Hoffen und Harren hält manchen zum Narren".

So wäre es auch bei unserer Aktion, wenn wir einfach nur Pakete ablieferten. Das Schöne am ADRA-Netzwerk ist jedoch, dass in vielen Ländern Kollegen ganzjährig daran arbeiten, Probleme vor Ort zu lösen. Sie kennen sich im Land aus, sprechen die Sprache und bekommen durch die Geschenkpakete Kontakte zu Behörden, Sozialeinrichtungen, Schulen und Vereinen. Durch die Zusammenarbeit wächst Vertrauen und sie ermöglicht wunderbare Projekte, die das Leben der Menschen wirklich berühren und verändern.

In Serbien zum Beispiel arbeiten wir mit einer Schule zusammen, die zu etwa 90 Prozent von Roma-Kindern besucht wird. Roma haben schlechte Berufschancen und werden oft ausgegrenzt. Die Lehrer und Sozialarbeiter helfen deshalb ADRA Serbien dabei, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Die ersten Jugendlichen und Erwachsenen haben Ausbildungen abgeschlossen und eine Anstellung gefunden oder sogar ein eigenes Geschäft eröffnet. Das war aber nur durch das jahrelang gewachsene Vertrauen möglich. Ohne die Vermittlung der Schulmitarbeiter hätte sich niemand auf das „Experiment ADRA" eingelassen.

In Albanien ist es ähnlich. Nach ersten kräftezehrenden Versuchen, Roma-Kindern die albanische Sprache beizubringen, arbeitet ADRA Albanien mittlerweile mit mehreren Schulen zusammen, bietet Kindern jeder Herkunft Unterstützung an und bildet Studenten und Lehrer aus.

Ob in der Ukraine, der Republik Moldau oder Russland – in vielen Ländern konnten wir im Laufe der Zeit wertvolle Beziehungen aufbauen und Menschen neue Wege eröffnen.

Egal, ob wir Pakete verteilen, Hoffnung bringen oder ob wir längerfristig mit Kindern und Erwachsenen arbeiten, unser Ansatz bei ADRA ist: Wenn wir andere langfristig unterstützen, wird unsere Beziehung zu ihnen enger und wir können ihr Leben auf Dauer positiv beeinflussen.

Im kommenden Jahr feiert „Aktion Kinder helfen Kindern!" dank des Einsatzes von unzähligen Unterstützern 20-jähriges Jubiläum! Gemeinsam konnten wir schon viel erreichen und Leben verändern – und nehmen dabei auch viel für uns mit. ■

Anja Emrich
Abteilungsleiterin Entwicklungspolitische Bildung bei ADRA Deutschland e. V.

Das **Wesen** Gottes und die Kirche

Weltjugendleiterkongress in Kassel

© Dejan Stojkovic

Die 1600 Teilnehmenden stellten sich in Form des Kongresslogos auf.

Über 1600 Leiter aus der adventistischen Jugendarbeit, davon 107 aus Deutschland, waren vom 31. Juli bis 4. August im Kongress Palais Kassel zusammengekommen, um sich schulen, befähigen und unterstützen zu lassen. Vertreter aus 120 Nationen formierten ein vielschichtiges Bild voller Farben und Sprachen. Veranstalter des Kongresses war die Jugendabteilung der Weltkirchenleitung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Alle Ebenen der Kirchenorganisation waren vertreten: Divisions-, Verbands-, Vereinigungs- und Gemeindejugendleiter. Das Generalthema lautete: „Pass it on – Equip, Engage, Empower" Gib es weiter – ausrüsten, einbringen, befähigen). „Es geht darum, Leiter auszubilden, zu bevollmächtigen und zu ermutigen, das Vermächtnis der Reformation weiterzutragen", so Weltjugendleiter Gary Blanchard (USA). Stephan G. Brass, Leiter des Kongress-Presseteams ergänzte: „Gemeinsam mit den Jugendleitern soll Gottes Gnade gefeiert, das Erbe der Reformation angenommen und der Fokus auf Leiterschaft auf allen Gebieten der Arbeit mit Jugendlichen bewusst gemacht werden. Ihnen soll bewusst werden, sich mit ihrem jeweiligen Gemeinwesen zu verbinden und sich dort positiv einzubringen."

Ein vielseitiges Programm

Hauptsprecher des Kongresses waren die Pastoren David Asscherick (Australien), Ty Gibson (USA) und Dr. Baraka Muganda (USA). Am letzten Kongresstag sprach auch Pastor Ted Wilson, Präsident der Weltkirchenleitung, zu den Teilnehmern. Durch ein abwechslungsreiches Programm mit Ansprachen, Musik, Ausstellungsständen und rund 50 verschiedenen Workshops konnten sich die Kongressteilnehmer, die in ihrer Heimat in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingebunden sind, zu verschiedenen Themen weiterbilden. Gesundheits- und Fitnessthemen, Mission, Konfliktlösung oder Leitung wurden ebenso behandelt wie Marketing, Gottesdienstgestaltung oder die Arbeit mit Pfadfindern. Die Plenumsveranstaltungen konnten live mitverfolgt werden. Alle Veranstaltungen können bald in der Mediathek von www.youth.adventist.org/gylc abgerufen werden.

Das Wesen Gottes und der Kirche

Mit der Frage: „Was ist, wenn Gott ein Atheist ist?", leitete Ty Gibson, Pastor und Co-Direktor des „Light Bearers Ministry", eine selbstunterhaltende adventistische Organisation in den USA, seine Ausführungen über das Gottesbild ein. Dabei nutzte er zahlreiche kulturelle Referenzen – von Prominenten bis zu Richard Dawkins, um die Idee zu entwickeln, dass viele nicht an Gott glaubten, weil Gott ihnen von anderen in einem verzerrten Bild dargestellt worden seien.

Gibson bezeichnete jene als „Gerechtigkeitsgeneration", die die „gemeinen Taten satt haben, die im Namen Gottes begangen werden". Darunter gehöre Gewalt, Frauenfeindlichkeit, Ungleichheit, Rassismus, Homophobie, Fremdenfeindlichkeit und Korruption in der Politik.

© Corrado Cozzi – ADAMS

© Louis Sanchez – ADAMS

Zwei Hauptverkündiger: David Asscherick (li.) und Ty Gibson.

Für Gibson betrat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten deshalb die Bühne der Geschichte, um ein alternatives Bild von Gott zu malen. Es gelte auch zu bedenken, dass die Streitigkeiten innerhalb der Kirche, über Fragen, die er als „unwesentlich" bezeichnete, die Mission der Kirche behinderten. „Wenn wir unwesentliche Fragen auf die Ebene der Lehre heben, töten wir unsere prophetische Berufung", so Ty Gibson.

„Wir sind berufen, der Welt die schönste und beispielloseste Liebe im Universum in der Person Jesu Christi weiterzugeben", schloss Gibson. „Die Sammlung der lehrmäßigen Wahrheiten, die Gott uns gegeben hat, dient ihrem Zweck nur in dem Maße, wie wir sie nutzen, um dieses Bild von Gottes Charakter zu malen."

David Asschericks Ansprache konzentrierte sich auf die Natur und das Wesen der Kirche. Er wies darauf hin, dass sich die frühchristliche Kirche und ein Großteil der biblischen Schriften weniger auf eine einzelne oder persönliche Beziehung zu Gott als vielmehr auf die gemeinsame Beziehung des „Leibes" der Gläubigen und seine Beziehung zu Gott konzentriert. „Das Maß unserer vertikalen Verbindung mit Gott ist meine horizontale Verbindung mit anderen", führte er aus.

Asscherick thematisierte auch die Herausforderung der Integration. Die Kirche sei nicht berufen, in der Vorstellung von „wir" und „sie" zu leben, sagte er. „Wir müssen aus dem Geschäft des Mauerbauens aussteigen und ins Geschäft des Brückenbauens einsteigen." In Apostelgeschichte 15,19, werde der Apostel Jakobus zitiert, der gesagt habe, dass man es den Heiden, die sich Gott zuwenden wollten, nicht schwer machen solle. Asscherick formulierte diesen Gedanken positiv: „Wir sollten es den Menschen so einfach wie möglich machen, zu Jesus zu kommen." Er schloss mit der Aussage: „Haben wir Brücken oder Mauern gebaut? Das Evangelium ist für die Welt und wir müssen aufhören vorzugeben, dass das Evangelium nur für uns ist."

Eine Jugendbibel

Im Rahmen des Kongresses wurde auch ein neues Bibelprojekt des spanischen Verlags der Siebenten-Tags-Adventisten, Editorial Safeliz, in Kooperation mit der Jugendabteilung der Weltkirchenleitung vorgestellt: die *Youth Bible* (Jugendbibel). Dabei handelt es sich um eine Bibelausgabe, die in Spanisch, Französisch oder Englisch vorliegt und neben dem Bibeltext auch über 350 Themenartikel, Einführungen und Grafiken speziell für Jugendliche enthält. Als außergewöhnliche Zugabe enthält die *Youth Bible* auch QR-Codes, die mit dem Smartphone gescannt werden können und zu Internetseiten mit weiteren Informationen führen. Alle Teilnehmenden des Kongresses erhielten aufgrund eines Sponsorings der Weltkirchenleitung ein Exemplar der Jugendbibel ausgehändigt.

Pfadfinderzeremonie *(Investiture)*

In einer farbenprächtigen und aufwändig inszenierten Feierstunde am Freitagabend wurden ausgewählte Leiter zu Master Guides und Leitern bei den Pfadfindern eingesetzt. In grünen Uniformen und mit unzähligen Pins und Abzeichen ausgestattet wurden den Kandidaten, nach Divisionen geordnet, die entsprechenden Halstücher umgehängt und ihnen ihre Gelöbnisse abgenommen.

Mottolied

Tihomir Lazic, Dozent für Systematische Theologie am Newbold College, England, und Vollblutmusiker hat für diesen Kongress das Mottolied komponiert. Nach und nach sprang der Funke über und man konnte den Refrain „Pass it on!" durch die Hallen summen hören. Beim fulminanten Abschluss des Kongresses am Samstagabend stimmten die Kongressteilnehmer ein letztes Mal unter orchestraler Begleitung und unterstützt von einem kurzfristig zusammengestellten hundertstimmigen Chor in die Worte ein:

Greatest story ever told (Die größte Geschichte jemals erzählt) *is the story of God's love*, (ist die Geschichte der Liebe Gottes) *it ignites the light that changes lives* (sie entfacht ein Licht, das Leben verändert).

Den reibungslosen Ablauf des Kongresses verdanken wir auch dem Team der Adventjugend in Deutschland und dem Engagement von 87 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, erkennbar an ihren gelben Westen. Sie halfen, wenn kräftige Hände benötigt wurden, regelten den Einlass zu den Tagungsräumen und sorgten mit ihren Kontrollen für ein gutes Sicherheitsgefühl. Das Technikteam bewältigte gemeinsam mit den Mitarbeitern vom Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG Licht und Ton auf der Bühne und die Live-Übertragung in die ganze Welt. Die Theatergruppe aus München wusste in bewährter Manier die nachfolgende Verkündigung in Szene zu setzen. Ein ganz herzliches Dankeschön allen für ihre tatkräftige Unterstützung.

Der nächste Kongress dieser Art ist schon in der Planung. Die Jugendabteilung der Inter-Amerikanischen Division lud alle Teilnehmer dazu nach Mexiko ein.

Stephan G. Brass
unter Mitwirkung von Costin Jordache
*(*Adventist Review/Adventist World*),*
Herbert Bodenmann (APD Schweiz)
und Jens-Oliver Mohr (APD Deutschland)

© sgb

© sgb

© Victor Hulbert – ADAMS

1 *Die 107 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland.*
2 *87 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sorgten für einen reibungslosen Kongressablauf.*
3 *Die Lobpreisband.*

Termine

SEPTEMBER 2018

8.9. Russischsprachiger Kongress, Hagen (NRW)
14.–16.9. Wochenende mit Freunden (russischsprachig), Cuxhaven (NiB)
16.–23.9. Adventjugend-Workcamp 2018, Zeltplatz Friedensau
21.–23.9. Wochenende für russischsprechende Frauen, Neustadt/W. (MRV)
23.–27.9. AWW-Freizeit für pflegende Angehörige, Insel Reichenau (BWV)

OKTOBER 2018

5.–7.10. Frauenwochenende, Mühlenrahmede (NRW)
7.–14.10. Musicalprojekt „Bartimäus“, Schloss Noer (Adventjugend Hansa)
10.–17.10. Jahressitzung des GK-Exekutivausschusses
12.–14.10. RPI III, Freudenstadt (NDV/SDV)
19.–21.10. BWV-Familien-Ehe-Seminar 2018, Freudenstadt (BWV)
20.10. Bodenseekonferenz, Lindau (BWV)

NOVEMBER 2018

4.11. Bibelstudientag, Hannover (NiB)
8.–11.11. Weiterbildung für Frauen, LevelPLUS, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
10.11. Pfadfindersabbat (CPA)
11.11. Media-Day, Alsbach-Hähnlein (STIMME DER HOFFNUNG)
16.–18.11. Frauenwochenenden in Freudenstadt (BWV), Neustadt/W. (MRV) und Hatten-Sandkrug (NiB)
16.–18.11. RPI 6, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
17.–24.11. Gebetswoche (GK)
23.–25.11. Männerwochenende, Mühlenrahmede (NRW)
30.11.–5.12. FiD-Ausschuss und Vereinssitzungen, Mühlenrahmede

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Sommerfreizeiten der Adventjugend.
- Für die Arbeit unter Geflüchteten und Migranten.

Demnächst in *Adventisten heute*:

Oktober | Thema des Monats:
Heilsames Denken

November | Thema des Monats:
Tod und Trauer

Nachruf für Siegbert Ninow (1926–2018)

Am 3. Februar 2018 ist Siegbert Ninow, Pastor, Internatspädagoge und Lehrer, im Rückblick auf ein langes, erfülltes Leben mit dankbarem Herzen gestorben.

Siegbert Ninow wurde am 2. Dezember 1926 in Lyck in Ostpreußen geboren, zog mit seiner Familie jedoch wenige Jahre später nach Berlin, wo er seine Jugendzeit verbrachte. Während des Zweiten Weltkrieges machte er eine Lehre als Metallflugzeugbauer. Gegen Ende des Krieges wurde er eingezogen und im Gefecht gegen amerikanische Soldaten auf wundersame Weise bewahrt. Dabei wurde er gefangengenommen und verbrachte die folgenden drei Jahre in französischer Kriegsgefangenschaft bis 1948. Dort traf er auf den adventistischen Pastor Hans Kachel, von dem er Bibelstunden bekam und entschied sich für die Taufe. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft und Rückkehr nach Berlin, ließ er sich taufen und absolvierte als einer der ersten Jahrgänge nach dem Zweiten Weltkrieg im Seminar Friedensau die Predigerausbildung. Im Anschluss wurde er 1952 als Pastor nach Berlin gerufen. Zwei Jahre später heiratete er seine Frau Wilfriede, geb. Michael. In den folgenden Jahren wurden ihre drei Kinder Edelgard, Gerhard und Reingard geboren.

Nach 14 Jahren Pastorendienst wurde Siegbert Ninow 1966 mit seiner Frau auf das Seminar und Gymnasium Marienhöhe gerufen. Er war zunächst Leiter des Jungeninternats, wurde später Gesamtinternatsleiter und unterrichtete außerdem die Fächer Religion, Werken und Erdkunde. Wilfriede erhielt eine Anstellung als Gymnasiallehrerin für Biologie und Chemie. So waren sie auf der Marienhöhe als „Team“ beruflich tätig. Nach 25 Dienstjahren auf der Marienhöhe ging er 1991 in den aktiven Ruhestand, in dem er der Freikirche weiterhin auf vielfältige Weise diente, unter anderem durch den Predigtdienst in den umliegenden Gemeinden.

Die Menschen, die ihm begegneten, schätzten seine Fachkenntnis, seine menschliche Art und sein beständiges und warmherziges Wesen. Sein Glaube war geprägt von einem tiefen Bewusstsein der Erlösung durch Jesus Christus. So wie er sich als Kind Gottes angenommen wusste, war es ihm ein Anliegen, dass sich auch die Schüler im Internat angenommen und zuhause fühlen konnten.

Die Verbundenheit seiner Familie mit der Marienhöhe zeigt sich nicht zuletzt darin, dass seine Tochter Edelgard (mit Ehemann Manfred), seine Enkeltochter Mareike und sein Enkelsohn Björn (mit Ehefrau Heidi) auf der Marienhöhe tätig sind.

Wir sind dankbar für die vielen Jahre seines Dienstes und bewahren Bruder Siegbert Ninow ein ehrendes Andenken in der gemeinsamen christlichen Hoffnung auf die Auferstehung.

Christian Noack, Schulzentrum Marienhöhe

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Landesversammlungen in drei Vereinigungen

NRW, Niedersachsen (NiB) und Berlin-Mitteldeutsche-Vereinigung

Gemäß § 11 der Verfassung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordrhein-Westfalen, KdöR, wird hiermit zur ordentlichen Landesversammlung eingeladen.
Ort: Adventhaus Bochum, Königsallee 123
Zeit: Sonntag, 5. Mai 2019, 10.00 Uhr
Über die Landesversammlung gibt § 11 der Körperschaftsverfassung sowie die Geschäftsordnung der Landesversammlung Aufschluss.
Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen:
1. Konstituierung der Delegiertenkonferenz
2. Rechenschaftsbericht 2015-2018
3. Entlastungen
4. Beglaubigungen
5. Neuwahlen
6. Planungen
7. Sonstiges

Die Geschäftsordnung sieht vor, dass Anträge zur Verfassung unter Beachtung einer Frist von fünf Monaten zuvor, also bis zum 4. Dezember 2018 und sonstige Anträge bis zum 4. Januar 2019 schriftlich an den Vorsteher der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung eingereicht werden müssen.

Gemäß § 9 der Verfassungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen, KdöR, und der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Land Bremen, KdöR, wird hiermit zur ordentlichen Landesversammlung dieser Körperschaften eingeladen.
Ort: Adventgemeinde Hannover-Mitte, Fischerstr. 19, 30167 Hannover
Zeit: Sonntag, 19. Mai 2019, 10.00 Uhr
Über die Landesversammlung gibt § 9 der Körperschaftsverfassungen sowie die Geschäftsordnung der Landesversammlungen Aufschluss. Sie können bei der Vereinigung eingesehen werden.
Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen:
1.: Konstituierung der Delegiertenkonferenz
2.: Konferenzbericht 2015–2018
3.: Entlastungen
4.: Beglaubigungen
5.: Neuwahlen
6.: Planungen
7.: Sonstiges

Die Geschäftsordnung sieht vor, dass Anträge zu Verfassung und Geschäftsordnung unter Beachtung einer Frist von fünf Monaten, also bis zum 19. Dezember 2018 und sonstige Anträge bis zum 19. Februar 2019 schriftlich an den Vorsitzenden der Niedersachen-Vereinigung eingereicht werden müssen.

Gemäß § 7 der Verfassungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin, KdöR, im Land Brandenburg, KdöR, sowie § 8 der Verfassungen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Sachsen, KdöR, in Sachsen-Anhalt, KdöR, und in Thüringen, KdöR, wird hiermit zur ordentlichen Landesversammlung der fünf Körperschaften eingeladen.
Ort: Adventhaus Leipzig, Karl-Heine-Str. 8, 04229 Leipzig
Zeit: Sonntag, 26. Mai 2019, 10.00 Uhr
Über die Landesversammlung geben § 7/8 der Körperschaftsverfassungen sowie die Geschäftsordnung der Berlin-Mitteldeutschen-Vereinigung Aufschluss. Sie können bei der Vereinigung eingesehen werden.
Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen:
1.: Konstituierung der Delegiertenkonferenz
2.: Rechenschaftsbericht 2015–2018
3.: Entlastungen
4.: Beglaubigungen
5.: Neuwahlen
6.: Planungen
7.: Sonstiges

Die Geschäftsordnung sieht vor, dass Anträge spätestens vier Monate zuvor, also bis zum 26. Januar 2019, schriftlich und mit Begründung an den Vorsteher der Berlin-Mitteldeutschen-Vereinigung eingereicht werden müssen.

Anzeige

Der **Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V.** ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche in Süddeutschland und betreut zentral von Ostfildern bei Stuttgart aus ca. 185 Immobilien im gesamten Gebiet des Süddeutschen Verbandes.

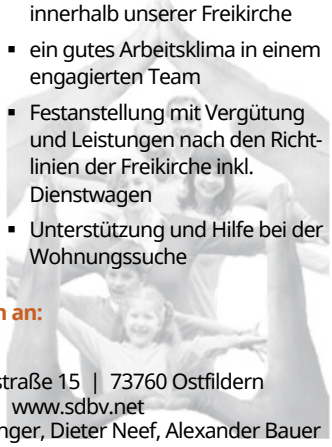
Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir für unsere Technische Abteilung zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Planung, Baumanagement und Projektsteuerung einen qualifizierten

Architekt, Bauingenieur, Bautechniker oder Objektmanager (m/w)
- in Vollzeit -

Deine Aufgaben:
- Technische Immobilienbetreuung eines Teilgebietes im SDV
- Planung und Koordination von Instandhaltungs-, Sanierungs- und Baumaßnahmen
- Projektleitung und -steuerung von kirchlichen Bauprojekten
- Unterstützung der Mietverwaltung u. a. bei Ein- und Auszug
- Unterstützung von Geschäftsführung und Vorstand

Dein Profil:
- mehrjährige Berufserfahrung
- gute Kenntnisse im Umgang mit Office-, CAD- und AVA-Programmen
- selbstständiges Arbeiten
- hohe Belastbarkeit und Einsatzbereitschaft
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:
- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit innerhalb unserer Freikirche
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Festanstellung mit Vergütung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche inkl. Dienstwagen
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche



Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:
Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V. | Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Tel: 0711 44819-30 | Fax: 0711 4481-39 | E-Mail: bauverein@adventisten.de | www.sdbv.net
Sitz: Stuttgart | Vereinsregister AG Stuttgart: VR 2432 | Vorstand: Werner Dullinger, Dieter Neef, Alexander Bauer

ROKI

KIRCHENSPEZIALIST
MÖBEL FÜR
KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

ROKI Kirchenspezialist
Tel.: (0800) 000 28 86
Mail: info@kirchenspezialist.de
Internet: www.kirchenspezialist.de

Anzeigen

Weitere Stellenangebote aus der Freikirche und ihren Institutionen unter www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

ANZEIGEN-SCHLUSS

Ausgabe 11/18: 21.09.2018

Ausgabe 12/18: 19.10.2018

Ausgabe 01/19: 16.11.2018

Ausgabe 02/19: 14.12.2018

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

SALVAL
FREUDE AM LEBEN

Verkauf von Barfußschuhen

Gutscheincode:
salvalsta

www.salval.de
07633 - 9231700
info@salval.de

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/Dusche, 40 €/Tag. **T. 0177 4151782**

Er, Anfang 40, STA, sucht Dich **zw. 31-40 Jahre** für gemeinsame Zukunft. Mail: Leucojum@freenet.de

Ferien im Erzgebirge FeWo Fam. Engelbrecht 48 qm, 2 Zi/Kü/Du/2 Pers., 35 €/Tag. **T. 03725 22142**

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

ER, 64 J., Witwer, fröhlich, **sucht SIE** (50-60 J.) für gemeinsame Zukunft. Tel. 07231 468165

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Deutschlands hipste Adventgemeinde sucht **Hausmeister**: bit.ly/2u3ZRBH

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Er, STA, 33 Jahre, gläubig, musikalisch, freundlich, hilfsbereit, **sucht Frau fürs Leben**. Mail an: 5432185@gmx.de

Advent-Verlag

Literatur für ein Leben mit Zukunft

Studienmaterial für den Gottesdienst

Preise gültig ab Ausgabe 1/2019

Titel	Preis pro Einzelheft
Studienheft zur Bibel (EUD Ausgabe)	3,90 €
Schatzkiste (8-11 Jahre)	5,10 €
4you (12-15 Jahre)	5,80 €
Studienheft Englisch	6,00 €
Studienheft Englisch Teachers	10,00 €
Studienheft Französisch	6,00 €
Studienheft Spanisch	5,00 €
Studienanleitung ohne Lehrerteil	4,50 €
Studienanleitung mit Lehrerteil	7,50 €
Studienanleitung ohne LT (Großdruck)	12,00 €
Studienheft zur Bibel (Großdruck)	9,00 €
Studienanleitung ohne LT (Russisch)	2,60 €
Studienanleitung mit LT (Russisch)	3,20 €

Bitte an Deinem Büchertisch in Deutschland bestellen!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

WIR SUCHEN AB SOFORT IN TEILZEIT (50 %)

Sekretärin / Sachbearbeiterin (m/w)

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist?
- Du bringst Berufserfahrung mit, kannst gut organisieren und Informationen koordinieren, bist zuverlässig und meisterst souverän auch Belastungen während Terminarbeiten?
- Du bist sicher im Umgang mit MS Office und Internetdiensten?
- Du hast ein freundliches, selbstbewusstes und flexibles Auftreten?

Deine Aufgaben:

Dein Arbeitsbereich umfasst alle Arbeiten in einem Schulsekretariat. Du verwaltest die LUSD (Lehrer- und Schülerdatenbank) und bist Ansprechpartnerin für die administrativen Fragen von Lehrern, Schülern und Eltern. Gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift sind von Vorteil.

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem engagierten Team
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeiten
- Hilfe bei der Wohnungssuche, ggf. eine Dienstwohnung
- Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen.
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge.

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei uns
- gerne auch online -
mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE E. V.
Schulleitung
Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt
info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de

Schulzentrum Marienhöhe

---

8. – 11. November 2018
Bergheim Mühlenzahnmede, Kalkofenweg 32, 32762 Altena

Weiterbildungsseminar für Frauen

im deutschsprachigen Raum

Level PLUS

Informationen
Gabi Waldschmidt
E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de
Telefon: 0511 97177119 / Fax 0511 97177199

Anmeldung
Anmeldeschluss 7. Oktober 2018
Anmeldung www.sta-frauen.de

Nach Anmeldeschluss
werden alle wichtigen Daten mitgeteilt.

WIE DIE BLÄTTER IM HERBST...

Ellen G. White
Das Finale
Band 5 der Reihe *Der Mensch im kosmischen Konflikt*
432 Seiten, Softcover, 11 x 18 cm, Art.-Nr. 1599.

Einzelexemplar: € 2,90
Staffelpreise:
ab 5 Stück € 2,00
ab 50 Stück € 1,50
ab 100 Stück € 1,00
(Preisbindung ab 1.9.2018 aufgehoben)

Dieses Buch ist eine leicht gekürzte, sprachlich autorisierte Fassung des Bestsellers *Der große Kampf* bzw. *Vom Schatten zum Licht.*

„Unsere Veröffentlichungen müssen … ausgestreut werden, wie die Blätter im Herbst." (Ellen White) Durch unsere Sonderaktion wollen wir dieses Anliegen unterstützen.

Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg · Tel.: 0800 2383680
Fax: 04131 9835-500 · E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

AUSLIEFERUNG
AB OKTOBER

Gott und du.
Jeden Tag neu.

Unser Bestseller!

Jahresbegleiter 2019

Für unterwegs, 64 Seiten, 9 x 15 cm,
Art.-Nr. 471, Preis: 3,50 €

- Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2019/20
- Inspiration für die Andacht: Ein Bibeltext für jeden Tag.
- Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten

Andachtsbuch 2019

Paperback, 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0291-9
Art.-Nr. 291, Preis: 11,50 €

- Geistliche Impulse für jeden Tag.
- Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2019.
- Auch ideal zum Verschenken geeignet!

Abreißkalender 2019

Einzelblätter mit Abreißperforation, 17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm,
ISBN 978-3-8150-0280-3
Art.-Nr. 280, Preis: 11,50 €

BESTELLCOUPON an deinem Büchertisch abgeben.

Ich bestelle:

☐ Expl. **Abreißkalender** à € 11,50 (Art.-Nr. 280)

☐ Expl. **Andachtsbuch** à € 11,50 (Art.-Nr. 291)

☐ Expl. **Jahresbegleiter** à € 3,50 (Art.-Nr. 471)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

ADVENT-VERLAG LÜNEBURG

www.advent-verlag.de

Deutschland Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop: // **www.advent-verlag.de**
Österreich Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop: // **www.toplife-center.com**
Schweiz Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop: // **www.advent-verlag.ch**

70 JAHRE HOFFNUNG

Meine Zeit in deinen Händen

Festakt zum Jubiläum der STIMME DER HOFFNUNG

16. September, 10:30 Uhr
im Hope Channel

Feiere mit und erlebe einen Streifzug durch 70 Jahre Medienarbeit. Dankbar schauen wir zurück auf Gottes Führung.

Mediathek-Special: Historische Audio- und Videodokumente aus 70 Jahren auf www.hope-channel.de

HopeChannel

Im TV, in der Mediathek und in der App

Laden im App Store

Google Play

9/2018

ADRA® heute

Recht auf Ernährung

AFRIKA im Fokus –

Nachhaltigkeit für alle

„Ich will mehr!“

››› Täglich leiden 815 Millionen Menschen an chronischem Hunger! Empfohlen werden 2.100 Kilokalorien täglich. Viele von uns in den Industrienationen halten das nicht ein. Sie überschreiten die Menge - regelmäßig. Zu groß ist das Angebot und sehr leicht der Zugang. In anderen Teilen der Welt kämpfen Menschen darum, am Abend nicht hungrig schlafen gehen zu müssen. Ist die Ernährung nicht ausreichend und nährstoffarm, hat das nicht nur Leid und gesundheitliche Probleme zur Folge, sondern wichtige Entwicklungsbereiche wie Arbeit und Bildung werden gehemmt. Ernährungssicherung und Hungerbekämpfung sind Tätigkeitsbereiche von ADRA. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern werden gefördert, umweltschonende und klimaangepasste landwirtschaftliche Anbaumethoden zu entwickeln und langfristig ausreichende Erträge zu erzielen. Wenn es gelingt, die Produktivität auf nachhaltige Weise zu erhöhen, steigt der Anteil hochwertiger Nahrung an, die kleinbäuerlichen Familien haben höhere Einkommen und können ihre Kinder in die Schule schicken. Damit bekommen die Familien die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Hunger. Gesunde und nährstoffreiche Nahrung für alle ist ein Menschenrecht. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein!

Gesteigerte Ernährungssicherheit im ostafrikanischen Burundi

››› Die Region am Rande des Kibira-Nationalparks in Burundi ist eine der Regionen der Welt, die vermehrt vom Klimawandel betroffen ist. Ungewöhnlich lange Trockenperioden im Wechsel mit heftigen Regenfällen führen zu Erosion und Überschwemmungen. Dies schränkt die landwirtschaftlichen Möglichkeiten stark ein, Lebensgrundlagen werden zerstört und der knapp bemessene Boden wird landwirtschaftlich übernutzt. Seit mehr als zweieinhalb Jahren verfolgt ADRA das Ziel, die Ernährungssicherheit von Betroffenen rund um den Park zu steigern.
Was konnte dabei bislang erreicht werden? Wir haben drei Bauern in der Region befragt.

„Ich baue Karotten, Rüben, Kohlköpfe, Amarant, Kürbisse, japanische Pflaumen und Maracuja mit den Techniken an, die ich im Rahmen des Projektes gelernt habe. Mit dem Ertrag der Ernten kann ich die Schulgebühren der Kinder bezahlen und meinen täglichen Bedarf decken. Ich habe auch gerade zwei Kühe gekauft und 143 veredelte Avocadosetzlinge gepflanzt."

MAURICE KAVAMAHANGA, VATER VON 10 KINDERN

„Früher konnte ich weder lesen noch schreiben. Zuletzt wollte meine Genossenschaft ein Feld für den Anbau von Kohl mieten. Ich verlangte, dass unsere Absprachen schriftlich niedergelegt werden – ich konnte die Vereinbarung nun selbst verfassen, denn ich habe im Rahmen des Projektes lesen und schreiben gelernt. Nach ein paar Tagen sagte der Eigentümer, dass er einen Fehler gemacht habe und dass der Mietbetrag erhöht werden müsse, andernfalls würde er sein Eigentum zurücknehmen. Hätten wir die Vereinbarung nicht unterzeichnet und aufbewahrt, hätte meine Genossenschaft ihr Anrecht darauf verloren."

ALINE MUKESHIMANA

„Vor dem Projekt haben wir nur in der Regenzeit Gemüse angebaut. So konnten wir unseren Nahrungsbedarf nicht über das ganze Jahr hinweg abdecken und mussten wildwachsende Früchte und Gemüse aus dem Wald von Kibira sammeln – das hatte Folgen für die Umwelt. Nun wurden wir bei der Einführung einer neuen Technik unterstützt: der Tröpfchenbewässerung. Jetzt haben wir das ganze Jahr über unser Gemüse."

CRÉSCENCE NTAKOBATAGIZE

SDG-WISSENSBOX

Die Vereinten Nationen (UN) haben sich auf 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Welt (Sustainable Development Goals / SDGs) verständigt. Mit der Agenda 2030 trat dieser Katalog von Zielsetzungen im September 2015 in Kraft und gilt seither für alle Länder auf der Erde. Regierungen, Privatwirtschaft und Nichtregierungsorganisationen sollen gemeinsam an diesen Zielen arbeiten.

Ziel 2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Bis 2030 soll der Hunger weltweit gestoppt werden. Jeder Mensch soll Zugang zu sicherem, nahrhaftem und ausreichendem Essen haben. Alle Formen von Fehlernährung sollen beseitigt sein, unter Beachtung der besonderen Bedürfnisse von jugendlichen, schwangeren und stillenden Frauen sowie älteren Personen. Eine Verdopplung der Produktivität von Kleinbauern wird angestrebt. Eine nachhaltige Ernährungsproduktion hilft dabei, klimatische Veränderungen zu bewältigen. Die Vielfalt der angebauten Sorten soll erhalten, Investitionen in landwirtschaftliche Infrastruktur gesteigert, Handelsbarrieren beseitigt und die einwandfreie Funktion der Weltagrarmärkte gesichert werden.

ADRA®

2 ZERO HUNGER

ADRA erhöht die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln im Süden Madagaskars

››› Die Grundversorgung der kleinbäuerlichen Familien in Madagaskar ist vom Ernteerfolg abhängig. Die Dürren der letzten Jahre, die durch El Niño verstärkt wurden, beeinträchtigen den Ernährungszustand vor allem der Kinder sehr. In Farmerfeldschulen werden 1.600 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern aus 80 Dörfern im Bereich Landwirtschaft und Kleintierhaltung ausgebildet. Zekinasy, Mutter von acht Kindern, ist eine von ihnen. Vor einigen Jahren konnte die 40-Jährige mit ihrem arbeitslosen Mann die Familie kaum versorgen. Seit einem Jahr besucht Zekinasy die Farmerfeldschule und startete mit zwei Karottenbeeten. Sie konnte mit den erlernten Techniken eine gute Ernte erzielen und bewirtschaftet inzwischen fünf Karottenbeete und sechs gemischte Gemüsebeete. „Ich bin dankbar, dass ich meine Familie gesund ernähren kann. Mit dem Gewinn konnte ich in eine Hühnerzucht investieren. Das Leben meiner Familie hat sich durch ADRA verbessert!" Das gemeinsame Planen und Arbeiten fördert den sozialen Zusammenhalt und die Vernetzung zwischen den Dörfern und zwischen den Geschlechtern. Der Transport der Ernte zu den Märkten ist im Ampanihy Distrikt im Südwesten des Landes aufgrund schlechter Straßen beschwerlich und teuer. Um die Ernte lagern zu können, bis der Markt einen besseren Preis bietet, werden fünf Getreidespeicher gebaut. Dieses Projekt stärkt die Selbsthilfekräfte der Bevölkerung vor klimabedingten Katastrophen und fördert ein vielfältigeres Nahrungsmittelangebot auf den Märkten.

DIE PROJEKTE IN BURUNDI UND MADAGASKAR WERDEN GEFÖRDERT VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG.

ADRA zum Anfassen

››› Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ADRA sind bundesweit unterwegs, um über die Tätigkeitsfelder und Themen der Entwicklungszusammenarbeit zu informieren.

Sabbat, 01.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Oranienburg
Sabbat, 08.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Detmold
Sabbat, 08.09.	Fest der Kirchen Berlin-Alexanderplatz
Sabbat, 15.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Dortmund
Sabbat, 15.09.	Bezirksgottesdienst Sachsen in Hoyerswerda
Sabbat, 15.09.	ADRA-Tag mit Schwerpunkt „Aktion Kinder helfen Kindern!"in der Adventgemeinde Heidmühle
Sabbat, 15.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Berlin-Tegel
Sonntag, 16.09.	Tag der offenen Tür Krankenhaus Waldfriede, Berlin
Sabbat, 22.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Gelsenkirchen
Sonntag, 23.09.	Weltkindertag Darmstadt-Luisenplatz
Sabbat, 29.09.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Kassel

Wer sammelt hilft

››› Die bundesweite Landessammlung hat eine jahrzehntelange Tradition. Viele hunderttausend DM/€ wurden über die Jahre von unermüdlichen Gemeindemitgliedern gesammelt. Ob an der Tür, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Sportverein oder unter Freunden – sammeln kann man überall. In diesem Sinne zu helfen ist wieder „in"!

Dieses Jahr brauchen Kinder in Teilen von Kambodscha unsere Hilfe. Zum Essen gibt es für sie von klein auf überwiegend Reis mit etwas Zucker und dazu unsauberes Wasser. Sie brauchen eine ausgewogene Ernährung und sauberes Trinkwasser, um sich gesund entwickeln zu können. Es geht um ein besseres Leben, eine bessere Zukunft. SAMMELT MIT!

ALLES ZU DEM PROJEKT IN DEM VIDEO UNTER:
www.hopechannel.de/tv/mediathek/episode/ml/adra-direkt/kambodscha/
Material und Informationen zur Sammlung:
Liane Gruber, Tel.: 06151 8115-55
E-Mail: liane.gruber@adra.de

Kinder sind unsere Zukunft –
Im September ist Weltkindertag und Start der „Aktion Kinder helfen Kindern!"

››› Um auf die Rechte der Kinder aufmerksam zu machen und sich für diese einzusetzen, riefen die Vereinten Nationen 1954 den Weltkindertag ins Leben. In 154 Staaten wird diese Initiative mit verschiedenen Aktionen und Festen umgesetzt. In Deutschland wird der Weltkindertag am 20.09. begangen. Viele Städte nehmen daran teil. Darmstadt feiert am 23.09. den Weltkindertag. ADRA steht auf dem Luisenplatz für Eure Fragen zur Verfügung.

ADRA transportiert jedes Jahr in der Weihnachtszeit mit der „Aktion Kinder helfen Kindern!" zehntausende Geschenkpakete in osteuropäische Länder und sorgt so für eine kleine Freude im Leben der Kinder. Gepackt werden die Pakete von Kindern, Eltern und Großeltern aus ganz Deutschland. Möchtest Du Dich einer Aktionsgruppe anschließen oder an der Aktion teilnehmen? Infos dazu findest Du unter www.kinder-helfen-kindern.org!

1 Spitzhacke
5 Euro
(Burundi)

50kg Reis[1]
25 Euro
(Madagaskar)

2 Hühner
10 Euro
(Madagaskar)

Weißkohlsaatgut
für 1 ha Anbaufläche[3]
48 Euro (Burundi)

1 Ziege[2]
60 Euro
(Burundi)

1 Zebu-Wagen[4]
100 Euro
(Madagaskar)

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN:
DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spende unter dem Stichwort: AFRIKA

1 Entspricht einer Monatsration für 1 Familie.
2 Ziegen produzieren Dünger für die Felder und können schnell verkauft werden, wenn die Familie Geld benötigt.
3 Ernte ca. 200 Tonnen. Weißkohl hat eine kurze Reifezeit.
4 Das Zebu (Buckelrind) ist eine Geldanlage auf Hufen: Es verträgt Hitze sehr gut, gibt Milch und zeugt jedes Jahr ein Kalb.

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0
Fax: 06151 8115-12
E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Anja Kromrei
Claudia Linke
Liane Gruber

Schlussredaktion
Christian Molke

Gestaltung
A. Raßbach
rasani.com

GEPRÜFTE TRANSPARENZ.
Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

DZI Spenden-Siegel